Einzelpreis 450000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
An der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 66. Lodz, Sonntag, den 16. März 1924. 2. Jahrgang.

Die Javorina-Frage zugunsten der Tschechoslowakei entschieden!

Irreführende Information seitens der Polnischen Telegraphenagentur.

Wie schon so oft in wichtigen Fällen, hat die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur auch bei der Berichterstattung über die am Mittwoch in Genf seitens des Botschafterrats getroffene Entscheidung über die Javorina-Frage wieder einmal gründlich versagt. Ja, noch mehr! Nicht nur, daß man sich aus der Meldung der Pat. kein auch nur einigermaßen klares Bild machen kann, so informieren die wenigen Zeilen hierüber auch noch irreführend. Man mußte nämlich aus dieser Meldung die Sache so auffassen, als ob der Völkerbund uns, d. h. Polen, jene Grenze zuerkannt habe, die die Grenzberichtigungskommission festgelegt hatte. Es erweist sich jedoch, daß der Völkerbundrat die Javorina den Tschechen zugesprochen und daß er die tschechischen Ansprüche voll unterstützt hat.

Hierüber liegt nunmehr nachstehender ausführlicher Bericht aus Genf vom 12. März vor:

„Heute vormittags befaßte sich der Völkerbundrat mit der Frage der Javorina. Die Grundlage der Verhandlungen bildete der Vorschlag der Grenzberichtigungskommission vom 11. Februar 1924. Bekanntlich hatte der Völkerbundrat in seiner Dezembertagung sich dahin entschlossen, den Schiedsspruch des Internationalen Schiedsgerichtshofes anzunehmen, und als man zu der Ansicht gelangt war, daß die Linie vom 25. September 1922 diesem Schiedsspruche nicht entspreche, beschloß der Völkerbundrat, die Botschafterkonferenz aufzufordern, neue Vorschläge zu unterbreiten. Die Grenzberichtigungskommission hat denn auch am 11. Februar einen neuen Vorschlag unterbreitet, welcher darin bestand, daß der Westteil des strittigen Sektors nach der Entscheidung der Botschafterkonferenz vom 28. Juli 1920 in der Weise abgeändert wird, daß auf polnischer Seite die Bauerngehöfte der Einwohner von Jurgov verbleiben, welche die Linie der Botschafterkonferenz von dieser Gemeinde abgetrennt hatte. Bezüglich der übrigen Teile des Sektor Zips beantragt die Kommission, einfach die Katastralgrenzen einzuhalten, wodurch an die Tschechoslowakische Republik die Gehöfte der Gemeinden Ostria, Groß- und Klein-Brankovo zurückfallen, welche von der Botschafterkonferenz Polen zugeteilt worden waren, sowie die Gehöfte der Einwohner von Ledec, das schon von der Botschafterkonferenz der Tschechoslowakei zugeteilt worden war.

Gleichzeitig beantragt die Kommission, ein Protokoll zu errichten, durch welches den Einwohnern von Polnisch-Jurgow, Retifko und Czarna Gura gestattet wird, zur Arbeit nach dem Gute Javorina kommen zu können, wie dies vor der Aufteilung der Zips der Fall war: dasselbe gilt für die Einwohner der Tschechoslowakei bei Arbeitsgang auf die polnische Seite.

Die Botschafterkonferenz hat diesen Antrag dem Völkerbundrat abgetreten, der heute nach Abführung der Debatte eine Entscheidung gefällt hat, die sich mit dem letzten Antrage der Grenzberichtigungskommission deckt. Ueber den Bericht des Referenten, des spanischen Botschafters Quinones de Leon, entspann sich eine Debatte, in welcher der Vertreter Polens, Minister Skirmunt, verlangte, daß die Grenzberichtigungskommissare vorgeladen werden, wodurch sich die Erledigung der Frage weiter hinausgezogen hätte. Der Vertreter der Tschechoslowakei, Dr. Benesch, hat in seiner Antwort die Gründe widerlegt, die der Vertreter Polens für seine Forderungen vorgebracht hatte und namentlich den friedlichen Geist der ganzen Bestrebungen hervorgehoben, wofür ihm der Vertreter Englands, Lord Parmor, dankte. Der Völkerbundrat hat sich vollkommen den Ansichten Dr. Beneschs angeschlossen. In der Entscheidung des Völkerbundrats wird gesagt, daß die zwischen der Tschechoslowakei und Polen abgefaßten Protokolle einen wesentlichen Bestandteil der Friedensverträge bilden. Damit wurde endgültig über das Schicksal der Javorina, und zwar, zugunsten der Tschechoslowakei, entschieden.

Durch diese denkwürdige Sitzung erscheint das Kapitel der Geschichte der tschechoslowakisch-polnischen Verhandlungen abgeschlossen, ein Kapitel, das mit zu den spannendsten gezählt werden wird. Es wäre nicht vollkommen, wenn hier nicht der diplomatische Takt hervorgehoben würde, mit dem der spanische Delegierte, Quinones de Leon, während der ganzen Dauer der Streitigkeiten es versucht hat, sich in diese heikle Materie einzuleben und sein juristisches Feingefühl, mit dem er die sachlichen Argumente zu unterscheiden vermochte."

Die Entscheidung in der deutschen Ansiedlerfrage.

Genf, 15. März. (Pat.) Der Völkerbundrat beriet heute über die deutsche Ansiedlerfrage in Polen. Es wurde der Bericht des Dreierkomitees bestätigt und die Denkschrift des polnischen Delegierten zur Kenntnis genommen. Da es dem Komitee abermals unmöglich war, die Angelegenheit im Sinne der polnischen Forderungen zu entscheiden, beauftragte der Völkerbundrat das Dreierkomitee damit, die Ansiedlerfrage im Einvernehmen mit der polnischen Regierung endgültig zu regeln.

Der Völkerbundrat und die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf.

Genf, 15. März. (Pat.) Der Völkerbundrat hat eine vom englischen Delegierten Lord Parmoore eingebrachte Entschließung angenommen, in der die Vertreter der polnischen und deutschen Regierung in Genf ersucht werden, die Verhandlungen in Sachen der Auslegung des 3. und 4. Artikels des Minderheitenschutzvertrages fortzusetzen, in das Programm der Verhandlungen auch andere Streitfragen, die Auslegung des 3. und 5. Artikels betreffend, aufzunehmen und sich, sofern bis zum 1. April zwischen den beiden Regierungen keine Verständigung erzielt werden sollte, sich an eine dritte Person zu wenden, die bei den Verhandlungen den Vorsitz führen wird in Gestalt eines Vermittlers oder, falls es notwendig sein wird, in Gestalt eines Schiedsrichters. Der Direktor des politischen Departements, Kozminski, erklärte sich im Namen der polnischen Regierung mit dieser Entschließung einverstanden.

Polens Standpunkt in der Memelfrage.

Genf, 15. März. (Pat.). Während der Beratungen des Völkerbundrats in der Memelfrage gab der polnische Delegierte Skirmunt folgende Erklärung ab:

„Auf der vorigen Tagung hatte ich zu erklären Gelegenheit gehabt, daß der von der Völkerbundskommission ausgearbeitete Entwurf des Memelabkommens die Rechte verkennt, die Polen von den Verbündeten am 16. Februar 1923 zugesprochen wurden, welche Rechte auch der Völkerbund annahm und die die Grundlage für die Regelung der Memelfrage abgeben sollten. Mit Bedauern muß ich feststellen, daß meine Bemerkungen nicht berücksichtigt und die verlangten Aenderungen in dieser Konvention nicht getroffen wurden, die somit den Interessen Polens kein Genüge leistet. Es ist dies eine zu wichtige Angelegenheit, als daß Polen sich nicht dafür interessieren sollte. Angesichts dessen, wie auch im Hinblick auf die einstimmige Ansicht meines Landes, das durch den Entwurf des Abkommens enttäuscht wurde, sehe ich mich gezwungen, zu erklären, daß ich ihm nicht beipflichten kann und mich darauf beschränken muß, ihn meiner Regierung vorzulegen, die darüber entscheiden wird, welchen Standpunkt sie in dieser Angelegenheit einzunehmen hat".

In Erwiderung auf die Erklärung Galvanauskas' betonte sodann der polnische Delegierte mit Nachdruck, daß die Wilnafrage bereits vor einem Jahre endgültig entschieden wurde. Vor einem Jahre wurden auch auf den Vorschlag Frankreichs die Grenzen Polens von den Mächten anerkannt und Wilna Polen einverleibt. Gegenwärtig hat die Wilnafrage auf internationalem Boden zu bestehen aufgehört.

Nach der Rede Skirmunts nahm der Völkerbundrat das Memelabkommen ohne Aenderungen an, worauf die Vertreter der vier Großmächte gleichfalls erklärten, daß sie das Abkommen annehmen.

Bleibt alles beim alten?

(Zum 3. Jahrestage der Verfassung der Polnischen Republik.)

Der morgige Tag bildet im Gedächtnis des polnischen Volkes einen Markstein von besonderer Bedeutung. Morgen, am 17. März, sind es drei Jahre her, daß das aus der Nacht der Fremdherrschaft und der Unterdrückung zu neuem staatlichen Leben erstandene Polen seine Verfassung erhielt, die als das Steuer gedacht war, mit dem das Staatsschiff fortab gelenkt werden sollte. Aus diesem Anlaß wurde in der Warschauer Kathedrale im Beisein des Staatschefs, der Regierung und der Volksvertreter ein feierliches „Te Deum" gesungen und das polnische Volk schaute mit dankerfüllten Herzen zum Himmel auf.

Wir hatten endlich eine Verfassung! Nun mußte sich alles zum Guten wenden, Unrecht und Gesetzlosigkeit mußten verschwinden und einer Rechtsordnung Platz machen, denn diese unsere Verfassung war ein Werk, das aus dem Geiste einer neuen demokratischen Zeit heraus geboren war, ein Werk, auf das die polnische Nation mit Recht stolz sein konnte.

Um diese Großtat für alle Zeiten in entsprechender Weise zu würdigen, beschloß man, den 3. Mai als den Tag der polnischen Verfassung zu feiern. Dieser Tag ist bekanntlich in der Geschichte Polens bereits insofern bemerkenswert, als an diesem Tage im Jahre 1791 unter dem Eindrucke der damaligen Freiheitsbewegung in Frankreich die erste polnische demokratische Verfassung beschlossen wurde, die leider durch die Aufteilung Polens unter die drei großen Kaiserreiche durchkreuzt wurde. Indem man also vor drei Jahren den Feiertag der neuen polnischen Verfassung auf den 3. Mai festsetzte, wollte man diesem geschichtlichen Ereignis eine besondere Weihe verleihen.

Und so ist es denn auch geblieben. Der 3. Mai jedes Jahres ist ein Nationalfeiertag des polnischen Volkes, ein Tag, an dem die Arbeit in allen Aemtern ruht, alle Räder und jeglicher Verkehr stillstehen. Es finden prunkvolle Truppenparaden und feierliche Umzüge und Dankgottesdienste statt. Und dies alles zu Ehren der Verfassung.

Worin besteht nun aber der eigentliche Zweck der Verfassung? Es wird Leute geben, die diese Frage sonderbar finden und darüber lächeln werden. Und doch ist sie berechtigt, denn wir warten jetzt, nach 3 Jahren, noch immer darauf, daß die so gefeierte Verfassung Zweck werden soll, Zweck im wahren Sinne dieses Wortes. Die 126 Artikel umfassende Konstitution, wie sie vor uns liegt, sollen die Richtschnur sein für das Leben, ja für das Atmen des Staates und seiner Bürger. Ist sie das in der Praxis?

Art. 95 der Verfassung besagt: „Die Polnische Republik sichert auf ihrem Gebiet allen ohne Unterschied der Herkunft, Nationalität, Sprache, Rasse oder Religion vollen Schutz des Lebens, der Freiheit und des Eigentums zu."

Wie aber sieht es hiermit nach 3 Jahren der Verfassung in der Praxis aus? Die Bevölkerung, die es als ihre vornehmste Pflicht erachten sollte, die Bestimmungen dieses Staatsgrundgesetzes zu respektieren, läßt sich Ausschreitungen gegen die Angehörigen der andersstämmigen Volksminderheiten zuschulden kommen, die Unterbehörden beschlagnahmen in selbstherrlicher Weise Schulen und Konvikte, ja selbst Kirchen der Deutschen, um sie polnischer

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 16. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 17. März 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis 23. März 1,800,000 M.

Teurungsverringerung in der 2. Februarhälfte 1,96 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Die Javorinafrage zugunsten der Tschechoslowakei entschieden.
Die Entscheidung in der Ansiedlerfrage.
Polens Standpunkt in der Memelfrage.
Reichstagsneuwahlen am 4. Mai.
Poincarés Finanzprogramm vom Senat angenommen.
Die Sanierung der ungarischen Finanzen.

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

Zwecken nutzbar zu machen . . . Die Petitionen der Minderheitsvertreter bei der Regierung und im Sejm aber fruchten zumeist garnicht oder nur sehr wenig. Wo bleibt die Verfassung?

„Alle Bürger sind vor dem Gesetz gleich. Die öffentlichen Aemter sind zu den gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen allen in gleichem Maße zugänglich." (Art. 96)

Stimmt dies in der Praxis? Immer wieder und wieder werden die Minderheiten von den verschiedenen Behörden und Aemtern als Bürger zweiter Klasse behandelt. Ja selbst in Schulen und Universitäten sind die nichtpolnischen Schüler und Studierenden allen möglichen Coikonen, Demütigungen und Beschränkungen (numerus clausus!) ausgesetzt. Die in der Konstitution vorgesehene Vereinheitlichung der Gesetze aber ist bis zum heutigen Tage nicht durchgeführt worden, so daß auch noch heute im Gerichtswesen alte Bestimmungen maßgebend sind, die dem Geiste der neuen Zeit und damit dem Wesen der Verfassung durchaus nicht entsprechen. In den Aemtern findet man ferner herzlich wenig Angehörige der Volksminderheiten, dafür sorgt die Willkür der Ressortleiter der unteren Behörden.

Und wie ist es um die Freiheit der Presse bestellt, die in Art. 105 der Verfassung gewährleistet wird? Die Presse der völkischen Minderheit merkt davon wenig. So sind z. B. die deutschen Blätter von heute auf morgen nicht sicher, daß sie geschlossen und ihre Redakteure zu schweren Strafen verurteilt werden. Es sind zuviele Beweise, die diese Tatsachen erhärten, als daß man sich hierüber in Einzelheiten ergehen müßte. Aehnlich ist es um die polnische Oppositionspresse bestellt, die es — gleich unseren Blättern — in wohlgemeinter Absicht wagt, Unzulänglichkeiten im Staatsleben einer Kritik zu unterziehen.

Besonders kraß sind ferner die Verstöße, die gegen den Art. 108 der Verfassung verübt werden, der den Bürgern Koalitions-, Vereins- und Versammlungsfreiheit garantiert, ferner gegen den Art. 109, der jedem Bürger das Recht zusichert, „seine Nationalität zu bewahren und seine Sprache und nationalen Eigentümlichkeiten zu pflegen." Und wo bleibt die in Art. 111 allen Bürgern verbriefte Gewissens- und Bekenntnisfreiheit?

Es ist hier nur eine winzige Auslese aus der Zahl der Konstitutionsbestimmungen angeführt worden, die aber bereits ein beredtes Zeugnis davon ablegt, wie man auch heute noch ohne Verfassung oder sogar gegen sie wirtschaftet. Selbst der letzte 126 Artikel bildet noch eine große Anklage gegen diese Wirtschaft. Da heißt es:

„Alle gegenwärtig bestehenden Vorschriften und Rechtsverordnungen, die mit den Bestimmungen dieser Verfassung nicht übereinstimmen, werden spätestens innerhalb eines Jahres nach Annahme dieser Verfassung der gesetzgebenden Körperschaft zur Herbeiführung ihrer Uebereinstimmung mit der Verfassung im Wege der Gesetzgebung vorgelegt."

Es sind bereits drei lange Jahre nach der Annahme der Verfassung vergangen, aber nach dieser Richtung hin ist noch herzlich wenig getan worden. Es ist vielmehr fast alles beim alten geblieben.

Man feiert bei uns in Polen den Gedenktag der Verfassung, veranstaltet Paraden, Umzüge und Festgottesdienste zu ihren Ehren, übergibt sie aber nicht ihrer eigentlichen Bestimmung, setzt sie nicht in die Tat um. Es mutet dies wie ein Götzenkult an: man verehrt die Götzen, bringt ihnen Weihrauch und Opfer dar, weiß aber im übrigen nichts mit ihnen anzufangen, weil sie tot sind.

Dies aber soll und darf hier nicht der Fall sein. Ihrem Wesen nach ist die Verfassung unseres Landes durchaus lebensfähig, sie muß aber aus der Seele der breiten Massen der polnischen Nation heraus zu pulsierendem Leben erweckt werden.

H. W—k.

Versehen oder Absicht?

Der „Nowy Dziennik" läßt sich aus Warschau melden: Vorgestern wurde der Sejmausschuß für Verwaltungsfragen zu einer Besprechung über die Vorlage betreffend die Selbstverwaltung der Gemeinden zum Staatspräsidenten nach dem Belvedere geladen. Die zum Lager der völkischen Minderheiten gehörenden Abgeordneten erhielten keine Einladung.

Bekanntmachung.

Gegen Ratenzahlung! Gegen Ratenzahlung!

Eine neueingetroffene Sendung von

Fahrrädern

Bahnrenner, Straßenrenner, Damenräder und Geschäftsräder empfiehlt das Fahrrad- und Zubehörlager

J. Mendrzycki, Lodz, Kilińskiego-Str. 28/30

Generalvertreter für Lodz und Umgegend der „Torpedo"-Fahrräder.

Fabrikat der „Weil Werke" Akt.-Ges., Frankfurt am Main.

Für die Herren Mechaniker besonderer Rabatt.

Schmackhaft **Unamel** Nahrhaft

feinster künstlicher

TAFEL-HONIG

vorzüglich als Brotaufstrich u. zu Honigkuchen. Nährwert: 1 Eßlöffel ist gleich 1 Hühnerei.

Alleiniger Hersteller

Dr. W. A. HENATSCH-UNISŁAW pow. Chełmno

Zu haben in allen Kolonialläden.

Vertreter **St. BERKOWSKI, ŁODZ, ul. Nawrot № 23**

Billig Sparsam

Verein „Hazomir" Aleje Kościuszki Nr. 21

Die

Gemälde-Ausstellung

der Kunstmalerin **REGINA MUNDLAK** wird ab Montag, den 17. März, täglich von 10 Uhr früh bis 4 Uhr nachm. geöffnet sein.

Feinde Polens.

Am vergangenen Mittwoch sprach der bekannte Freund der nationalen Minderheiten Polens, der Professor der Warschauer Universität Herr Baudoin de Courtenay im Saale der Lodzer Philharmonie vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über das Thema: „Feinde Polens." Der Redner führte etwa folgendes aus:

Er, Baudoin de Courtenay, sei ein Verräter Polens, der auf dessen Nachteil und Untergang hinarbeitet. Ein guter Pole aber sei nach der allgemein in Polen angenommenen Regel derjenige, der eine Nationalitätengruppe gegen die andere aufhetzt, der die friedliche Entwicklung des sozialen Zusammenlebens desselben stört und hindert, der Verschwörungen anstiftet, die gegen die polnische Verfassung, gegen den Sejm und gegen den Staatspräsidenten gerichtet sind, der auf alles speit, alles beschmutzt und alles, was nicht nationaldemokratisch ist, mit Gift und Galle begießt.

De Courtenay erklärt, daß sein Verhältnis zur Frage der Gleichberechtigung aller Nationalitäten im polnischen Staate dasselbe sein wird wie früher im russischen Staate, d. h., daß er für die Nichtvollblut Polen dieselben menschlichen Rechte fordere, die er im russischen Staate für die Nichtvollblut-Russen verlangt habe. Aber gerade deshalb, weil dieses Verhältnis eine Vorgeschichte allgemein menschlicher Merkmale aufweist, sehen die Haß atmenden und von irgend einem tierischen Trieb aufgepeitschten chauvinistischen Elemente darin etwas, was sich mit ihrer spezifischen, engen, veralteten Auffassung der nationalen Idee nicht vertragen läßt. Die nationale Idee beruht in ihrer zoologischen Auffassung darin, daß derjenige, der anders denkt als sie es tun, gehaßt werden muß. Indessen fordert die von kulturellem und europäischem Gesichtspunkt aus aufgefaßte nationale Idee die Vernichtung anderer nationaler Individualitäten nicht, schon ganz zu schweigen davon, daß der Begriff „Volk" nicht eindeutig ist.

Im zweiten Teil seines Vortrags verurteilt de Courtenay die politischen Kampfmethoden der Reaktion. Sie überschütteten Piłsudski mit einem Hagel schmähligster Lügen, führte die Jugend irre, indem sie ihr Lügen und Grundsätze einimpfte, die alle dem widersprechen, wonach der freie Geist des Menschen strebt, die Narutowicz ermordete und den Mord verherrlichte. So verfahren die „Freunde Polens", die aber in Wirklichkeit dessen ärgsten Feinde und größten Schuldigen im Angesicht der Geschichte sind.

Im dritten und letzten Teil seines Vortrags zeichnete Baudoin de Courtenay die positiven Ideale eines wirklichen Polenfreundes, erklärt die Bedeutung des Begriffs „Volk", als einer politischen Kategorie, wie es in den westeuropäischen Staaten aufgefaßt wird. Eine solche Begriffsauffassung erfordert die absolute Achtung der menschlichen Würde jeder Volksgruppe durch alle anderen Gruppen auf dem Boden der absoluten Gleichberechtigung und gleichen Pflichten dem gemeinsamen Staatsganzen oder dem „Volke" in seiner politischen Auffassung gegenüber. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten, der Ausschluß nichtethischer und auf Größenwahn gestützter politischer Methoden — das ist der Weg zur Entfernung des Uebels, das die Bestie „Mensch" auf Erden anstiftet.

Der Verband der Fabrik-Meister der Republik Polen, Abteilung Lodz,

gibt hiermit bekannt, daß heute, um 10 Uhr morgens die

Wahl der Verwaltung

stattfindet. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten. 738

Mitteilung.

Wiener Konditorei.

Ferdinand Ullrich,

Lodz, Petrikauer 142.

Hiermit erlaube ich mir, die geehrten Gäste darauf aufmerksam zu machen, daß ab 19. März, täglich von 6—12 Uhr abends, ein neuengagiertes Orchester unter der Leitung des bekannten Geigers, Herrn Arthur Ledermann und unter Mitwirkung des Jazz-Bandisten Herrn John spielen wird.

Mäntel und Kostüme

modernster Fasson für die kommende Saison in **großer Auswahl** schon eingetroffen. Auf Lager in großer Auswahl Kleider und Blusen sowie elegante Damenwäsche.

S. Alter, Lodz, Petrikauer Nr. **68.**

Gute Bedingungen — Sehr niedrige u. zugängliche Preise

Mechanische Automobil-Werkstätte

„Samochód"

(Ges. m. b. H.)

Nowo-Zarzewska 44.

Telephon **30-27** tätig.

Werbt für die „Freie Presse".

Poincarés Finanzplan vom Senat angenommen.

Paris, 15. März. (Pat.) In der heute nacht stattgefundenen Sitzung des Senats wurde nach einer vorangegangenen Rede Poincarés die Finanzvorlage mit 154 gegen 139 Stimmen angenommen.

Radikale Strömungen in der englischen Arbeiterpartei.

London, 15. März. (Pat.) Innerhalb der Labour Party ist eine Gruppe im Entstehen begriffen, die eine ausgiebigere Anwendung der sozialistischen Grundsätze verlangt. Diese Gruppe ist auch der Ansicht, daß zum gegenwärtigen englischen Kabinett zuviel Vertreter der intellektuellen Kreise gehören und zu wenig Mitglieder des Gewerkschaftsbundes. Die schottischen Mitglieder der Arbeiterpartei sind gleichfalls mit dem Regierungssystem Macdonalds und der übrigen Arbeiterminister nicht einverstanden.

Drohender Generalstreik in der englischen Kohlenindustrie.

London, 14. März. (Pat.) Auf einer Versammlung der Delegierten der Grubenarbeiterverbände wurden die Vorschläge der Bergwerksbesitzer abgelehnt. Man beschloß, sich an die Regierung wegen Einbringung einer besonderen Bill im Parlament zu wenden, die die Regelung der Minimallöhne im Sinne der Arbeiter herbeiführen soll. Der Antrag wird seitens der Arbeiterpartei im Parlament eingebracht werden. Es wurde ferner eine Entschließung angenommen, wonach für den Fall der Ablehnung der Bill am 26. März eine abermalige Delegiertenversammlung stattfinden soll, die über die am 17. April zu erfolgende Proklamierung des Generalstreiks in sämtlichen Kohlengruben Englands abstimmen wird.

Reichstagsneuwahlen am 4. Mai.

Berlin, 14. März. (Pat.) Reichspräsident Ebert setzte auf Grund des Paragraphen 6 der Wahlordnung die Neuwahlen für den Reichstag auf den 4. Mai fest.

Berlin, 14. März. (Pat.) Der Reichsinnenminister ernannte heute das Mitglied des statistischen Hauptamts Dr. Wagemann zum Hauptwahlkommissar.

Berlin, 15. März. (Pat.) Die Reichsregierung hat bei den Besatzungsbehörden diplomatische Schritte eingeleitet, um der Bevölkerung der besetzten Gebiete volle Wahlfreiheit zu sichern.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

Berlin, 15. März. (A. B.) General Lossow wurde dafür, daß er gestern den Gerichtssaal verlassen hatte, eine Strafe von 10 Goldmark auferlegt. Lossow sandte daraufhin dem Gericht ein Schreiben, in dem er erklärt, daß er nicht daran denke, im Gerichtssaal zu erscheinen, wo er von den Angeklagten auf eine derartige Weise behandelt werde. Das Gericht hat ihm dafür eine neue Strafe in Höhe von 50 Goldmark zudiktiert.

Zu Beginn der heutigen Verhandlungen gelangte ein Brief des Kardinals Faulhaber zur Verlesung, der darin feststellt, daß die Behauptung, wonach er auf eine Angliederung Bayerns an Oesterreich bestrebt gewesen sei unwahr ist.

Polnisch-österreichische Wirtschaftsverhandlungen.

Wien, 15. März. (A. W.). Handelsminister Kiebron hatte mit Bundeskanzler Seipel eine längere Konferenz, die der Entwicklung der polnisch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen gewidmet war. An der Besprechung nahmen der polnische Gesandte in Wien, Laskowski, und der österreichische Gesandte in Warschau, Post, teil.

Wien, 15. März. (Pat.). Heute vormittag wurden bei dem Minister Schifft die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der polnischen und der österreichischen Delegation fortgesetzt.

Die Sanierung der ungarischen Finanzen.

Genf, 14. März. (Pat.) Die Vertreter der Kleinen Entente, Dr. Benesch, Titulesku und Jovanowitsch, unterzeichneten im Völkerbundpalast das Protokoll über die Finanzsanierung Ungarns, das bereits seinerzeit von den Vertretern der Großmächte unterschrieben wurde.

In diesem Protokoll verpflichten sich die genannten Staaten, die Selbständigkeit und Souveränität Ungarns zu achten, während dieses seine sich aus dem Vertrag von Trianon ergebenden Verpflichtungen anerkennt. Außerdem gelangte noch ein zweites Protokoll zur Unterzeichnung, in dem sich die ungarische Regierung verpflichtet, das Völkerbundprogramm in Sachen des finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus Ungarns durchzuführen. Die ungarische Regierung erhält eine Anleihe von 250 Millionen Goldkronen, die durch die Zölle, die Zuckersteuer sowie das Salz- und Tabakmonopol gedeckt ist. Ein Völkerbundkommissar wird wie in Oesterreich über die Durchführung des Programms wachen.

Die Anerkennung der Sowjets macht Fortschritte.

Stockholm, 15. März. (Pat.) Die schwedische Regierung hat beschlossen, Sowjetrußland de jure anzuerkennen. Gleichzeitig ist zwischen Schweden und der Sowjetunion ein Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Wien, 15. März. (Pat.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Peking, daß dortselbst zwischen dem sowjetrussischen Vertreter Karachan und dem chinesischen Delegierten Wang ein Vertrag unterzeichnet worden sei, auf Grund dessen die Anerkennung der Sowjets durch China erfolgen soll.

In Paris hat am 14. d. M. der Prozeß des „Matin" gegen die „Humanité" begonnen, die bekanntlich an Hand russischer Dokumente die Bestechlichkeit der französischen Presse und insbesondere des „Matin" nachgewiesen hatte.

Holzbearbeitung auf Maschinen

führt aus

Holzbearbeitungsfabrik „XYLOS"

Napiórkowskiego 59. 662

Lokales.

Lodz, den 16. März.

Sonntagsbetrachtung.

„Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, daß ihr noch völliger werdet." 1. Thess. 4. 10. —

Jahre sind vergangen, da saß in einem schlichten Bethaus eine andächtige Schar Menschen, die gekommen war aus dem innersten Verlangen heraus, „völliger" zu werden. Denn so lautete der Text, über den der Redner sprechen wollte. Und wie sprach er darüber! Wie brannte sein Herz, all den Zuhörern wenigstens etwas mitzugeben von dem Wichtigsten in unsrem Christenleben. „Völliger werden!"

Und heute wird uns wieder das Wort zugerufen, dir und mir. Es heißt auch im innern Leben — und da vielleicht noch mehr als sonst — Stillstand ist Rückgang. Eine ernste, schwere Mahnung ist's. Glaubt nicht, ihr, die ihr euch Gottes Kinder nennt, ihr dürftet nun in saumseligem Hinträumen euer Glück genießen. Nein, wacht auf! Ringt, ringt, wie ein Paulus gerungen hat, daß ihr völliger werdet. Keiner ist so fertig, daß er dies nicht mehr nötig hätte. Darum: kämpft! Versucht es aber nicht in eigner Kraft. Ihr würdet statt völliger nur armseliger.

Und sind wir noch so unreif und unerfahren im Glaubensleben, fallen wir immer und immer wieder zurück in irgend eine Lieblingssünde, fühlen wir so gar nichts von dem „völliger werden", fühlen wir nur unsre eigne Ohnmacht und Schwäche — nur getrost: „Betende Schwachheit wird Kraft." Wenn wir immer wieder unsre Herzen zu Ihm, unserm Heiland, erheben, dann fühlen wir Seine helfende Nähe, und neuer Mut erwacht in uns, daß wir den Feind im eignen Innern siegreich bekämpfen können. Denn dort müssen wir anfangen, zu säubern. Wir dürfen uns nicht scheuen, uns wehe zu tun oder vielleicht Untiefen zu entdecken, die wir immer geahnt hätten. Und welcher ernste Christ hätte nicht diese tief demütigende Entdeckung bei sich gemacht?! Wir kennen sie wohl alle und können's verstehen, wenn die Menschen lieber wieder schnell den Mantel der Liebe drüber decken. „Den Mantel der Liebe", der meist nur für's eigne Herz reicht, aber zu klein und töricht ist, um die Fehler unsrer Nächsten zu verhüllen. — Irren wir uns nicht, der Apostel meint es bitter ernst mit seiner Forderung. Einige Verse vorher schreibt er, daß Gottes Wille unsre Heiligung sei. Denken wir doch einmal in der Stille dem nach. Wie weit, wie traurig weit sind wir von diesem Gotteswillen entfernt. Aber nicht dabei stehen bleiben! Nein, im festen, starken Glauben dann ans Werk, an den Kampf, völliger zu werden. Und unser Herr und Heiland segne ihn uns. —

P. Sch.

---

bip. **Die Zwangseintreibung der Vermögenssteuer** erfolgt in beschleunigtem Tempo. In folgenden Firmen wurden für Dienstag Zwangsversteigerungen angekündigt: Jonas Birnbaum, Wildmann, Wajc und Jochimowicz, Tadeusz Prywin, Wolf Zajbert, Chaim Ekwa, D. Gordon, Wiener u. Co., David Wizel u. Co., Werdinger, Alter Wajsztadt, Kotok und Kapelusznik, J. Cymerman und M. Waimann, H. Siekerka und Rotblatt, Jachet Kaczka, A. J. Jastkowicz, Brandes und Krauskopf, Gebrüder Srebrny, Josef und Daniel Bodziszewski, Pinkus Jot, J. Jakubowicz und T. Wenge, Mendel Falkowski, David Frenkel, Samuel Rosenbaum, Josef Garanlewicz und Chabanski, Jakub Milrad, Mendel Berger, Nachman Mendelbaum, Borenstejn und Szurek, Laje und Max Rabinowicz sowie Samuel Spet.

Wir fordern Notstandsarbeiten!

Randbemerkungen zum Hitler-Prozeß.

Drei Wochen Hitlerprozeß!

Hatten die ersten acht Tage ausschlichlich den Angeklagten gehört und namentlich mit der großen Verteidigungsrede Hitlers, Pöhners und Ludendorffs sensationelle Höhepunkte erreicht, so standen die beiden letzten Wochen im Zeichen uneinheitlicher Eindrücke der Vernehmung der Zeugen „zweiter Garnitur" und vor allem im Zeichen ebenso reichlicher wie unerquicklicher Zwischenfälle. Dem Endergebnis ist man dabei sachlich nicht näher gekommen.

Die Umkehrung der normalen Verhältnisse zeigt sich in diesem Prozeß namentlich nicht nur dadurch, daß die Angeklagten tatsächlich die Rolle von Anklägern spielen und die „Kronzeugen" in eine ausgesprochene, ihnen noch dazu recht ungünstige Verteidigungsstellung gedrängt haben; auch die Vertreter der öffentlichen Anklage befinden sich dem angriffslustigen Verteidigerkonzert gegenüber dauernd in der Defensive und das Kraftverhältnis 12 : 2 spricht für sich selbst. Dabei haben die beiden Staatsanwälte — und nicht nur sie — in zahlreichen Zwischenfällen den Eindruck gewinnen müssen, daß sie seitens des Vorsitzenden nicht den nötigen Schutz gegen rein persönliche Ausfälle ihrer Gegner genießen. Nimmt man hinzu, daß auch das Publikum eine auffallende Freiheit der Beifalls- und Mißfallensäußerung genießt, so darf man sich nicht wundern, wenn in inner- und außerbayrischen Zeitungen das böse Urteil gefällt wird: „das Tribunal ist zur Szene geworden." Es war daher den Staatsanwälten gewiß nicht übel zu nehmen, daß ihnen am 6. März bei dem soundsovielsten Temperamentsausbruch des Justizrats Kohl endlich der Geduldsfaden gerissen ist und sie unter Protest das Lokal verließen. Ein unerhörter, so weit uns bekannt, einzig dastehender Fall in Deutschland.

Der demonstrative Auszug der Staatsanwaltschaft bedeutete und beleuchtete eine tiefernste Krise. Zunächst für den Prozeß selbst. Man begreift, daß die Gesamtverteidigung schleunigst geeignete Schritte einleitete, um die Staatsanwälte zur Fortsetzung ihrer Tätigkeit zu bewegen. Denn der Abbruch des Prozesses hätte, da am 1. April das Lebenslicht der bayerischen Volksgerichte erlischt, nichts anderes bedeutet, als seinen Uebergang auf den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik oder — bestenfalls — wenn bei den bestehenden politischen Diferenzen über dieses Ausnahmgericht rechtzeitig ein Zuständigkeitskompromiß mit dem Reich zustande gekommen wäre — an das Reichsgericht. Also jedenfalls Leipzig statt München! Dieser Wechsel lag begreiflicherweise nicht in den Intentionen der Angeklagten und vermutlich auch nicht in denen anderer Leute. Nun ist, wohl auch durch entsprechende Zusicherungen des Vorsitzenden, diese gespensterhaft auftauchende Möglichkeit allerdings rasch wieder beseitigt worden, aber die Krise ist damit nur zum Teil behoben. Bestehen bleibt die Tatsache, daß die Staatsanwälte, d. h. also die Anwälte und berufenen Vertreter des Staates, vor aller Oeffentlichkeit sich vorübergehend außerstande erklärten, ihren Staat in diesem Prozeß weiter zu vertreten, daß das ohnehin bestrittene Ansehen des Münchener Volksgerichts einen neuen Stoß und zwar von der autoritativen Seite des Staates selbst erlitten und dadurch auch das Prozeßergebnis eine recht bedenkliche Vorbelastung erfahren hat, die natürlich durch den getroffenen Ausgleich nicht aufgehoben worden ist. Bestehen bleibt die Tatsache, daß die bayerische Justiz ganz öffentlich vor der ernsten Gefahr stand, ihre Unfähigkeit zur Vereinigung der Novemberereignisse bekennen zu müssen, bestehen bleibt der dokumentarische gerichtliche Nachweis: es hat nur um Haaresbreite gefehlt, daß der vielfältige Zusammenbruch der Autoritäten des bayerischen Staates und seiner Organe eine abschließende Ergänzung nach der Seite der Justiz, des Grundpfeilers jeder Staatsautorität, erfahren hätte. Die Wirkung für das Ansehen Bayerns innerhalb und außerhalb des Reiches wäre vernichtend gewesen, nicht minder als etwa die Räterepublik.

Wenn es so weit gekommen ist, so darf das Verdienst daran der Verteidiger Justizrat Kohl in erster Linie für sich in Anspruch nehmen. Er vertritt zwar nur den Oberleutnant Brückner, der es lediglich äußeren Momenten zu verdanken hat, wenn er einiges von der Berühmtheit der führenden Angeklagten abkriegt, das hindert aber den guten Justizrat Kohl nicht täglich mindestens einmal seinen Verteidigergaul in forciertem Galopp durch den ganzen Vorzellanladen hindurchzujagen und sich den „lebhaften Beifall" eines dankbaren Publikums zu verdienen. Daß er dabei Themen anschneidet, die mit dem Prozeß oder mindestens mit seinem Klienten nicht das geringste zu tun haben, versteht sich von selbst. Es ist aufgefallen, daß er durch einige verfängliche Fragen über die frühere Haltung des Herrn v. Kahr bereits ein förmliches Abrücken eines Mitverteidigers herbeigeführt und damit die bisher geschlossene Front der Gesamtverteidigung erstmals durchbrochen hat. Es bleibt abzuwarten, ob sich daraus Weiterungen für den künftigen Ablauf des Prozesses ergeben.

bip. **Auf einer Versammlung** der Mitglieder des Zentralhandwerkerverbandes, Poludniowa 4, wurde festgestellt, daß eine ganze Reihe von Handwerkern die ihnen auferlegte Vermögenssteuer nicht wird entrichten können, da sie ihr Vermögen übersteigt.

pap. **Steuereinsprüche.** Das Finanzministerium richtete an die Finanzämter ein Rundschreiben, in dem ihnen die Weisung gegeben wird, Gesuche um Steuervergünstigungen, die ihnen durch die Post in einem eingeschriebenen Briefe zugeschickt wurden und die erst nach Ablauf des gesetzlichen Termins in den Aemtern einlaufen, zu prüfen, vorausgesetzt, daß sie vor dem Zahlungstermin aufgegeben wurden.

Das Eisenbahnministerium verteidigt sich. Angesichts der Stimmen, die in einer ganzen Reihe von Blättern zu der am 16. d. M. in Kraft tretenden Erhöhung des Personen- und Gepäcktarifes auf den polnischen Eisenbahnen laut wurden, teilt das Eisenbahnministerium mit, daß es sich zu dieser Erhöhung aus dem Grunde genötigt sah, um die Einnahmen zu vergrößern und die Ausgaben decken zu können. Die Personalausgaben für das Jahr 1924 waren mit 181 807 600 Gulden berechnet. Da die Gehälter der Staatsbeamten, somit auch der Eisenbahner, im Februar eine bedeutende Erhöhung erfuhren, so daß sich die Personalausgaben im Eisenbahnressort um 59,2 Proz., d. h. um 107 620 163 Gulden vergrößerten, sah sich das Eisenbahnministerium gezwungen, seine Einnahmen zu vergrößern. Der Gütertarif erfuhr aus dem Grunde keine Erhöhung, weil das Ministerium von der Notwendigkeit, die Proportionalität der Preise für erste Bedarfsartikel aufrechtzuerhalten, überzeugt ist. Das Eisenbahnministerium ist gezwungen, seine Ausgaben aus eigenen Einnahmen zu decken, ohne im Zeitabschnitt der Finanzsanierung den Staatsschatz zu belasten. Der einzige Ausweg, der eine Herabsetzung der übermäßigen Betriebskosten ermöglichen würde, wäre ein Abbau des Eisenbahnpersonals. Doch hat das Eisenbahnministerium aus Gründen sozialer Natur sich dazu nicht entschließen können.

Soziale Fürsorge. Das Wojewodschaftsamt teilte dem Magistrat mit, daß das Gesetz über soziale Fürsorge vom 18 August 1923 am 22. d. M. in Kraft tritt. Dem Artikel 9 dieses Gesetzes zufolge lastet die Pflicht, sozialen Schutz auszuüben, auf den Kommunalverbänden, während in Artikel 8 bestimmt wird, daß alle Bürger Polens durch einen wenigstens einjährigen Aufenthalt in der betreffenden Gemeinde das Recht zur dauernden Fürsorge seitens der Gemeinde erhalten.

In den städtischen Abend Ergänzungsschulen werden die Kinder der Jahrgänge 1908 und 1909, die aus den staatlichen Volksschulen entlassen wurden, volle 7 Klassen jedoch nicht beendet haben, unterrichtet. Der Unterricht findet dreimal wöchentlich statt. Es wird in folgenden Fächern unterrichtet: polnische Sprache, Rechnen, Erdkunde und Religion. Im letzten Vierteljahr 1923 wurden im ganzen 43 solcher Schulen eröffnet.

*

Das Ministerium für Kultus und Unterricht teilte dem Magistrat mit, daß die Strafe wegen Nichtteilnahme an den Fachfortbildungsschulen auf Grund des Artikels 2 der Verordnung des Ministerrats vom 21. Januar d. J. über die Aufwertung der Geldstrafen 200 Gulden beträgt.

bip. **Kurzarbeit.** In folgenden Fabriken wurde die Zahl der Arbeitstage in der Woche herabgesetzt: bei J. Dobrecki, G. Wereński, Wojanowski, Stephan und Werner auf 2 Tage, bei Wolfsohn, Schlee, Szreer, Keller und Silberberg auf 3 Tage, bei Drablin und Wolkowicz auf 4 Tage Den Arbeitern folgender Fabriken wurde gekündigt: Stolarow, Brandes, Jarocński. In der Firma Ejtingon u. Co. wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Fabriken von D. Rosenblatt, M. Berlinski und E. Berlin wurden geschlossen.

bip **Ein neuer Lohnzwist in der Krankenkasse.** Seit längerer Zeit herrscht zwischen den Pharmazeuten der Krankenkasse und der Verwaltung ein Zwist, da den Pharmazeuten die 62prozentige Lohnerhöhung für die zweite Januarhälfte nicht bewilligt wurde. Die Krankenkassenverwaltung steht auf dem Standpunkt, daß die Pharmazeutengehälter im Sinne des Vertrages vom 31. August gemäß den für die Verwaltungsbeamten geltenden Grundsätzen geregelt werden müssen.

pap. **Die Bürobeamten der Widzewer Baumwollmanufaktur** haben gestern ihre Antwort auf die Vorschläge der Fabriksverwaltung dem Arbeitsinspektorat übergeben. Die Beamten nehmen morgen die Arbeit wieder auf. Ihre Forderungen werden von der Verwaltung der Widzewer Werke auf einer gemeinsamen Konferenz geprüft werden. Diese Konferenz findet am Mittwoch statt.

*

bip. **Die Widzewer Baumwollmanufaktur** machte ihren Metallarbeitern den Vorschlag, die Löhne um 23 Prozent herabzusetzen, worauf diese sich gestern einverstanden erklärten. Somit wird die Widzewer Baumwollmanufaktur nach Beilegung des Zwists mit den Textil- und Metallarbeitern und den Bürobeamten von morgen ab wieder 4 Tage in der Woche tätig sein.

Millionnowka. In der letzten Ziehung der Millionnowka fiel der Gewinn auf die Nr. 2 471 173 die in der Landesdarlehenskasse zu Bielitz verkauft worden war.

Theater-Abend. Uns wird geschrieben: Die Dramatische Sektion des Sportvereins „Sturm" bringt am Sonntag, den 23. März, im großen Saale des Männergesangvereins das Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg „Im weißen Rößl", zur Aufführung. Der Name des Stückes und der der Autoren sprechen für sich selbst. Wenn man noch hinzufügt, daß die Theaterabende des genannten Vereins sich bereits einen Namen erworben haben, so ist anzunehmen, daß der Aufführung Erfolg beschieden sein wird, umsomehr, da die Spielleitung seit Wochen mit den Proben beschäftigt ist und großen Eifer an den Tag legt. Karten sind am Dienstag abend im Vereinslokale, Andrzeja 17, zu haben.

bip. **Der Lodzer Kreistag** beschloß, 50 Aktien der Polnischen Bank zu zeichnen.

pap **Fälschung eines Militärbuchs.** Vor dem Lodzer Militärbezirksgericht hatten sich vorgestern der Sergeant Zygmunt Golembski, der Korporal Wladyslaw Niewiadomski, der Gefreite Chaim Dymetman, Leopold Falkenberg und der Korporal Ernst Müller zu verantworten. In dem Anklageakte wurde Golembski, Niewiadomski und Dymetman vorgeworfen, daß sie A fang August vorigen Jahres, obwohl sie wußten, daß der Reservist Aron Grünstein sich zu den Waffen-Uebungen nicht gestellt hatte, diesen Umstand vor dem Kompagniechef und dem Evidenzoffizier geheimhielten und sein Militärbüchlein mit dem Vermerk versehen haben, daß Grünstein den Waffenübungen beigewohnt habe, worauf sie es vom Evidenzoffizier unterzeichnen und abstempeln ließen. Falkenberg und Müller waren angeklagt, im Einvernehmen mit dem Korporal Niewiadomski, Grünstein mit letzteren bekanntgemacht und von Grünstein Bestechungsgelder angenommen zu haben. Nach längerer Verhandlung verurteilte das Gericht Golembski zu 2½ Jahren Zuchthaus, Niewiadomski zu 4 Jahren Zuchthaus und zum Ausstoß aus dem Heere, Dymetman zu 2½ Jahren Zuchthaus, Verlust der Standesrechte, Degradation und Uebertragung in die zweite Soldatenklasse und Müller zu 6 Monaten Zuchthaus. Falkenberg wurde freigesprochen.

Die Geschichte wäre nicht herausgekommen, wenn die ehemalige Geliebte Grünsteins Rachona Joselowicz ihren ungetreuen Geliebten nicht angezeigt hätte, um sich an ihm zu rächen.

bip. **Skandalöse Zustände auf dem Kalischer Bahnhof** Seit dem letzten Eisenbahnerstreik wurde die Zahl der vom Kalischer Bahnhof nach Kalisch gehenden Züge vermindert, so daß jetzt täglich nur noch 3 Züge dorthin abfahren. Die Folge ist, daß sich auf dem Bahnhof beim Abfahren der Züge unerhörte Szenen abspielen. Die auf dem Bahnhof wartenden Menschenmengen stürzen sich auf die ankommenden Züge. Wer gesunde Fäuste hat, die stark genug sind, durch die Menschenmassen einen Weg zu bahnen, hat das Glück, mitfahren zu dürfen. Die Schwächeren dagegen sind gezwungen, auf eine „bessere Gelegenheit" zu warten, die aber auf sich warten läßt. Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß es weder an Personal noch an Wagen fehlt, um mehr Züge verkehren zu lassen. Gott und dem Stationschef ist nur bekannt, zu welchem Zweck diese Skandalszenen hervorgerufen werden.

pap. **Eine minderjährige Diebin.** Das Gericht für Minderjährige verurteilte die 16jährige Aniela Stalikowska zu 3 Monaten Gefängnis, weil sie der Gdanska 87 wohnhaften Frau Lapinska, bei der sie als Dienstmädchen angestellt war, Schmuckgegenstände gestohlen hatte und damit geflohen war.

Unfälle. Der Zawischa 24 wohnhafte Franciszek Andrzejczak glitt auf der Straße aus und erlitt einen Beinbruch. Dasselbe Schicksal ereilte die Smugowa 12 wohnhafte Pola Jakubowicz. Die Zgierska 28 wohnhafte Rywka Szymkiewicz und die Berek Joselewicz-Straße 21 wohnhafte Gitla Frydrych wurden von einem Auto überfahren, während ein gewisser Felix Wisniewski (Loweina 45) unter einen Wagen geriet. Alle drei trugen schwere Verletzungen davon. — Die Wolfowska 13 wohnhafte Anna Tomczak (21 Jahre alt) trank in selbstmörderischer Absicht Salzsäure.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für das ev. Waisenhaus: Von A. N. 1 Paket.

Für den russischen Offizier: Von einer deutschen Lehrerin Mark 5 Millionen. Mit dem bisherigen zusammen 74 Millionen Mk und 3 Pakete.

Im Zirkus Ciniselli geht gegenwärtig das Programm Nr. 13 über die Arena. Der erste Teil setzt sich aus Zirkus-Attraktionen zusammen; der zweite Teil ist dem französischen Ringkampf gewidmet. Von den Zirkusnummern seien besonders hervorzuheben: Mischa, die hoch oben auf dem Trapez auf Stühlen sitzend und liegend balanziert. Der Athlet Bruszewski, der Gladiatorensport (Heben und Reißen von schweren Gewichten) vorführt. Herr Direktor Ciniselli führt die Dressur eines Pferdes vor. Die „Auguste" Molli und Korneli mit ihren drolligen Einfällen haben das Publikum auf ihrer Seite. Verwunderung erregt die „Hellseherin" Ricaroli. Zum Schluß tritt der Liebling des Publikums Stasio Bronecki mit seinen Gesang-Tanz-Humoresken auf.

Die größte Anziehungskraft bilden jedoch die französischen Ringkämpfe. Das täglich gut besetzte Haus verfolgt diese mit sichtlichem Interesse und jeder der besseren Ringkämpfer hat bereits sein eigenes kleines Völkchen von Anhängern. Der größten Sympathie des Publikums erfreut sich die „Schwarze Maske", der wirklich einer der besten und technisch am meisten entwickelten Athleten ist. Obwohl bereits ein Monat gerungen wird, zeitigten die Kämpfe bisher doch noch keinerlei schwerwiegende Ergebnisse, auf die man bauen könnte. Ab.

Lodzer Zivilstandsnachrichten.

Evangelische St. Johannis-Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 15. März wurden getauft: 10 Knaben und 12 Mädchen.

Beerdigt: Kurt Alfred Rather, 9 Wochen; Pauline Fellk geb. Hofmann, 49 Jahre alt; Alex Richard Kahlert, 9 Jahre; Gottfried Scheffler, 49 Jahre; Rudolf Wallis 73; Adolf Eiler, 65; Emma Richter geb. Giese, 65; Adolf Arndt 2 Wochen; Irmgard Sturm 3 Wochen alt.

Dornen und Disteln.

Der gestrige „Kurjer Lódzki" kündet in einem längeren zweispaltigen Artikel eine totale Mondfinsternis an, die am kommenden Mittwoch in Polen sichtbar sein soll.

Wir glauben, daß der „Kurjer Lódzki" am Mittwoch einen Reinfall erleben wird. Die Natur liebt es nämlich nicht, sich zu wiederholen, selbst wenn ein so einflußreiches Blatt, wie der „Kurjer Lódzki" es zu sein behauptet, das wünscht — die Mondfinsternis hat bereits einen ganzen Monat früher: am 20. Februar stattgefunden!

*

Nationale Industrie. Was ist das? Der „Kurjer Lódzki" antwortet darauf: Die Schnapsdestillation des Grafen Alfred Potocki in Lancut.

Wäre es nicht vielleicht besser für Polen, wenn seine nationale Industrie weniger „alkoholhaltig" wäre?

*

Franz Blei nennt in einer in der „Prager Presse" abgedruckten Besprechung des Buches „Tiere, Menschen und Götter" den Verfasser Ferdinand Ossendowski einen amerikanischen Arzt. Blei braucht es nicht zu wissen, daß Ossendowski Professor an der Technischen Hochschule zu Warschau ist, die „Prager Presse" jedoch, die ihren polnischen Teil so eingehend pflegt, durfte diesen Lapsus niemals durchlassen.

*

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wettert in einem längeren Artikel darüber, daß in den Büros der Bielitzer Industriewerke die Polen in der Minderheit (10 Proz.) sind. Er erklärt diese Erscheinung durch den „Hakatismus" der Direktoren.

Ehe der „Kurjer" seinen Artikel über den angeblichen „Hakatismus" (wann gab es denn in Oesterreich eine H. K. T.?!) der Bielitzer Industriedirektoren vom Stapel ließ, hätte er den Prozentsatz der in Bielitz wohnenden Polen feststellen sollen. Dann wäre ihm vielleicht das Schimpfen von selbst vergangen!

*

Wie Religion mit Politik verquickt werden kann, zeigt der nachfolgende Protest, den wir in Warschauer national-polnischen Blättern finden:

„Die unterzeichneten Organisationen wenden sich an die Bevölkerung mit dem Aufruf, die Vorschriften für die Großen Fasten zu beachten und während der Fastenzeit weder sogenannte Tanzstunden noch sonstige öffentliche oder private Tanzvergnügen zu veranstalten. Polen war immer ein tiefgläubiges Land, das sich den religiösen Vorschriften stets unterordnete. In den Zeiten der Unfreiheit hielt diese Zucht das Nationalgefühl unter der Bevölkerung aufrecht, dank welchem wir den Glauben an die Wiedererlangung der Unabhängigkeit niemals verloren. Heute, nachdem die Vorsehung es gestattet hat, daß wir die Wiedergeburt unseres Vaterlandes erlebten, sind wir umso mehr verpflichtet, auf der Wacht unserer Ideale und unseres katholischen und nationalen Glaubens zu stehen. Wir hoffen, daß die polnischen Frauen im Namen dieser Ideale der uns seit Jahrhunderten verpflichtenden Tradition treu bleiben und sich den Einflüsterungen und Ueberredungsversuchen uns feindlicher Elemente widersetzen werden, die unsere Wachsamkeit einschläfern, die wichtigste Grundlage unseres Lebens: den Glauben untergraben und durch Schwächung des Glaubens die Kraft unseres nationalen Bewußtseins vermindern wollen."

Dieser bemerkenswerte Aufruf, der es fertig bringt, in einem Atem von tiefer Gläubigkeit und Religiosität als Tradition zu sprechen, sowie nur bei den Katholiken ein nationales Bewußtsein zu suchen, ist von den folgenden 100 prozentig polnischen Organisationen unterzeichnet:

Chrześcijańska Ochrona Kobiet. Dźwignia, Katolicki Związek Polek, Koło Mieszczanek, Koło Polek Koło Pracy Kobiet, Narodowa Organizacja Kobiet, Narodowa Rada Polek, Stowarzyszenie Zjednoczonych Ziemianek, Związek Kresowy: Pogoń.

*

Auf der Liste der Zeichner der Aktien der Polnischen Bank finden wir u. a. einen der hervorragendsten Namen aus der polnischen Aristokratie — den des Grafen Jerzy Czartoryski. Er zeichnete sage und schreibe eine Aktie! Er ganz allein — eine ganze Aktie!

Der „Kurjer Codzienny" meint, daß dieser polnische Bürger auf die Liste der um Polen verdienten Männer gesetzt werden müsse, und zwar mit dem Motto: Einer — eine. Habe er doch die wirtschaftliche Wichtigkeit der gegenwärtigen Uebergangszeit scharfsinnig erkannt und nach Kräften zu ihrer glücklichen Beendigung beigetragen.

Bahnhof nach Kalisch gehenden
jetzt täglich nur noch 3 Züge
e ist, daß sich auf dem Bahn-
ge unerhörte Szenen abspielen.
enden Menschenmengen stürzen
Züge. Wer gesunde Fäuste hat,
ch die Menschenmassen einen
Glück, mitfahren zu dürfen.
ind gezwungen, auf eine „bes-
, die aber auf sich warten
Quelle erfahren wir, daß es
Wagen fehlt, um mehr Züge
und dem Stationschef ist nur
k diese Skandalszenen hervor-

ährige Diebin. Das Gericht
te die 16jährige Aniela Stali-
gnis, weil sie der Gdanska 87
bei der sie als Dienstmädchen
nstände gestohlen hatte und

24 wohnhafte Franciszek An-
ous und erlitt einen Beinbruch.
Smugowa 12 wohnhafte Pola
ohnhafte Rytka Szymkiewicz und
wohnhafte Gitla Frydrych wur-
n, während ein gewisser Felix
einen Wagen geriet. Alle drei
davon. — Die Wojtowska 13
Jahre alt) trank in selbstmör-

nden.

Spenden zur Weihnachtsgabe über-
en Spendern im Namen der

nhaus: Von N. N. 1 Paket.
n Offiziere: Von einer
lionen. Mit dem bisherigen
nd 3 Pakete.

t geht gegenwärtig das Pro-
na. Der erste Teil setzt sich
mmen; der zweite Teil ist
gewidmet. Von den Zirkus-
orzuheben: Mischa, die hoch
len sitzend und liegend balan-
, der Gladiatorensport (Heben
wichten) vorführt. Herr Di-
sur eines Pferdes vor. Die
mit ihren drolligen Einfäl-
ihrer Seite. Verwunderung
roli. Zum Schluß tritt der
sio Bronecki mit seinen Ge-

raft bilden jedoch die fran-
äglich gut besetzte Haus ver-
eresse und jeder der besseren
ein eigenes kleines Völkchen
Sympathie des Publikums
iske", der wirklich einer der
en entwickelten Athleten ist.
rungen wird, zeitigten die
erlei schwerwiegende Ergeb-
nte. Ab.

ndsnachrichten.

hannis-Gemeinde. In
rden getauft: 10 Knaben

Rather, 9 Wochen; Pauline
alt; Alex Richard Kablert,
Jahre; Rudolf Wallis 73;
geb. Giese, 65; Adolf Arndt
Wochen alt

redungsversuchen uns
versetzen werden, die unsere
wichtigste Grundlage unseres
ben und durch Schwächung
es nationalen Bewußtseins

esruf, der es fertig bringt,
bigkeit und Religiosität als
ur bei den Katholiken ein
en, ist von den folgenden
ationen unterzeichnet:

na Kobiet. Dźwignia,
Koło Mieszczanek, Koło
Narodowa Organizacja
Polek, Stowarzyszenie
Związek Kresowy:

der Aktien der Polnischen
er hervorragendsten Namen
— den des Grafen Jerzy
sage und schreibe eine
ganze Aktie!
meint, daß dieser polnische
Polen verdienten Männer
mit dem Motto: Einer —
liche Wichtigkeit der gegen-
ugig erkannt und nach
ndigung beigetragen.

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse".

Nr. 12. Sonntag, den 16. März 1924. 2. Jahrgang.

Die Häuser meines Lebens.

Von Leo Weismantel.*)

In dem langgestreckten Dorfe Obersinn, zwischen den Berghängen der südlichen Rhön, liegt inmitten aller Häuser an der hinziehenden Landstraße, dort, wo eine Holzbrücke über den Bach führt und ein Marktplatz sich weitet, ein Wirtshaus, zweistöckig unter den niedrigen Gehöften, aus Sandstein zwischen den Fachwerkhäusern aus Holz und Lehm.

Hinter diesem Wirtshaus gegen Westen zu liegt die Sinn entlang ein großer Garten; vor dem Wirtshaus aber, just jenseits der Straße ihm gerade gegenüber, lag vor Jahren über einen hochgewölbten Steinkeller aufgebaut „der Tanzsaal".

Auf einem der sieben Märkte, die alljährlich hier abgehalten wurden, auf dem Herbstmarkt der ersten Septemberwoche, stand einmal ein Verkaufsstand, und ein junger, unternehmungslustiger, sonst aber recht armer Schneider, der eben von den Jahren seiner Wanderschaft heimgekommen war, verkaufte Pfirsiche, die Früchte des einzigen derartigen Baumes, der im Garten jenes Wirtshauses stand, den Bauern ein seltsames, fremdländisches Leckermal. Als die Kinder und Frauen und Liebespaare dem Schneider die Körbe geleert hatten, ging auch dieser Schneider selbst zum Kirchweihtanz. Nicht viel später war es, daß der Schneider von jenem Gasthof nicht nur die Pfirsiche für einen außerordentlichen Handel, sondern auch jenen Keller samt dem darübergebauten Tanzsaal abkaufte und davor sich ein zweistöckiges, hochgegiebeltes Haus baute und dieses Haus ringsum an den Mauern mit kleinen, schuppenähnlichen Wetterbrettchen „wettern" ließ.

So war das Haus sehr wohlgeborgen und innen voll molligen Lebens.

Das Geld zu solchen Schneidersprüngen hatte jener Schneider wohl nicht ganz bei jenem Pfirsichverkauf sich verdient, — inzwischen hatte er ein junges Mädchen des Dorfes gefreit, das ihm ganz gleich war in seiner Armut an irdischen Gütern und ihm gleich war im Willen zum Lebenskampf. Er ein Schneider, sie — eine Näherin, hatten, beide begünstigt von der Gelegenheit eines Bahnbaues, der viel fremdes Volk in das Dorf warf, sich in Bälde manchen Gulden verdient, samt der wachsenden Zahl ihrer Gesellen. Und dann wurden sie auch mir Vater und Mutter, — als ihr letztes und siebtes Kind wurde ich am 10. Juni 1888, an einem Sonntagnachmittag, geboren, als eben ein Gewitter über die Berge ging, und das Haus, das sie aufrichteten, war mir das erste Haus meines Lebens.

Die Anwesenheit des fremden Bahnervolkes — um die siebziger Jahre — hatte der Vater benutzt, seinen kleinen Kleiderladen um eine Schenke, dann um einen Laden für Kolonialwaren, dann um eine volle Gastwirtschaft und Metzgerei zu erweitern, bis der älteste Zweig, die Schneiderei, durch Hinwegzug der Fremden sich nicht mehr verlohnte. Dafür kam als Ersatz ein Handel mit Felderträgnissen des Landes, der große Entwicklungsmöglichkeiten bot, so daß die Kaufbeziehungen aus dem kleinen Rhöndorf schließlich bis ins „Welschland" gingen, nach Italien, der Schweiz, und den Niederlanden.

Inmitten dieses Hauses und seiner Geschehnisse wuchs ich auf.

Ich aber spielte wie ein Schmetterling in der Sonne, lernte den Tag unterscheiden von der Nacht, den Sonntag von den Tagen der Arbeit, lernte und sang sie selbst, die eintönigen, wehmütigen Bauernlieder von der Liebe und dem Tod; ging im Sommer mit Magd und Knecht ins Feld, das immer größer wurde, fuhr im Herbst in der Frühe mit den Pferden ins Holz, hockte im Winter bei den spinnenden, Gespenstergeschichten erzählenden Frauen an eisernen, bildergetriebenen Oefen und fuhr an Sonntagen des Mai in einer kleinen gemütlichen Kutsche, die der Vater einem verarmenden Landedelmann abgekauft hatte, über die Tannenwaldküppe und durch die Laubwälder zwischen Maiglöckchen hindurch zu allerlei Ausflugsorten.

Als meine einzige Schwester achtzehn Jahre alt war, starb sie; mein einziger Bruder, der von allen Geschwistern verblieben war, mir um fünfzehn Jahre des Lebens voraus, stand an der Seite des Vaters, und ich mußte in die Fremde. So bezog ich ein neues Haus meines Lebens, es stand in Münnerstadt, dem mit Türmen und Mauern und Gräben bewehrten Städchen der Vorrhön. Bei den Augustinermönchen war ich sieben Jahre in Obhut und Pflege.

So gingen meine Schritte zwischen dem Kloster und dem Gymnasium, in dem wir Knaben Latein und Griechisch lernten und viel von Heidentum und vom heidnischen Staatsmännern und Dichtern Großes hörten und empfanden, hin und her.

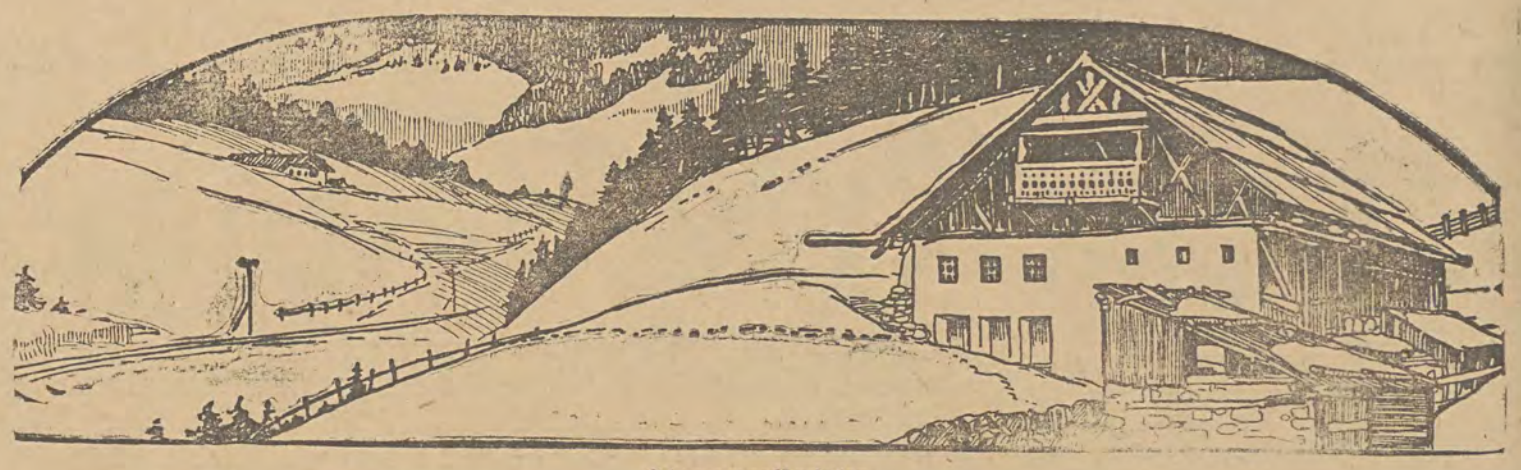
Aus den Mauern des Klosters, die uns eng umgaben, streiften wir nur selten, wenn wir im Schülerzug in Reih und Glied spazieren gingen, die „Welt", die seltsam aussah und wie fernes Nordland sonnig und kühl zugleich — in unsern Mauern und in den Nächten glühten Träume und blühten Geheimnisse voll Gottesfurcht und Marienminne —, und dann wieder lockte „Frau Welt", und von all dem Kampf des Geistes, der immer

*) Weismantel, einer der bedeutendsten deutschen Dichter, dem Herzen Deutschlands — der Rhön — entsprossen, hat in einem schlichten, doch feinen Büchlein „Musikanten und Wallfahrer", (Herder & Co., Freiburg i. B. Geb. G.-M. 1.20 u. 2.50) Licht auf sein junges Leben gestreut. Die darin gezauberten Reflexe sind von solch innig-sinnigem Reiz, daß wir unsere Leser gern auf ein Kurzweilchen in Dichters Morgenrot entführen.

Deutsche Art.

Wenn andre bärmlich sich beklagen,
sollst schwankweis deine Sach' fürtragen;
sollst halten über Ehr und Recht,
in allem Ding sein schlicht und schlecht,
Frummkeit und Tugend bieder preisen,
Das Böse mit seinem Namen heißen.
Nichts verlindert und nichts verwitzelt,
nichts verzierlicht und nichts verkritzelt;
sondern die Welt soll vor dir stehn,
wie Albrecht Dürer sie gesehn,
ihr festes Leben und Männlichkeit,
ihr innere Kraft und Ständigkeit.

Goethe,
aus Hans Sachsens poetischer Sendung.



Schwarzwaldwinter.

wieder zwischen Heiden und Christen ging, ward mein Körper schwach und elend.

Einmal, als ich verblutend niedersank, warf ein Arzt ein weißes Tuch über mich und sagte, ich sei tot. Ich hatte diese Worte gehört und fürchtete, lebendig begraben zu werden. Als ich wieder von einem Friseur und Dorfbader zum Leben zurückgerufen war, fürchtete ich mich noch jahrelang, so oft ich nur einen Tropfen Blutes an mir sah, vor Tod und Grab. Ich focht den Kampf zwischen dem Heiden und dem Christen nicht zu Ende, ich floh den Kampf, verließ das Kloster und bezog das dritte Haus meines Lebens: die „Universität".

Als Student mit einer bunten Mütze auf dem Kopfe durchlebte ich die Romantik dieses Lebens zu Würzburg, der Stadt, die von manchen wegen ihrer vielen Kirchen ein kleines Rom genannt wird. Der Arzt hatte mir geboten, „leichtsinnig" zu sein. So ging ich wenig ins Kolleg, habe es auch bis zum heutigen Tage nicht bereut; denn nicht weniger unwirklich als das romantische Studentenleben war dieses mündliche Mitteilen des Wissenskrames. Ich lief bald in die zahnärztliche Klinik, in der mich die Technik reizte, dann zu den Philologen, zu den Juristen, Naturwissenschaftlern. Immer nur Tage. Ich war wahrhaft obdachlos geworden. Länger wußte mich ein Geograph durch seinen herzvollen Verkehr mit seinen Schülern für diese Wissenschaft zu begeistern; in ihr brachte ich es sogar summa cum laude mit einer Preisarbeit zum philosophischen Doktor, — später machte ich, um wieder ein Haus im Leben zu bekommen, ein philologisches Staatsexamen, — aber wo ist ein Haus, das nicht auf Wirklichkeit gegründet sein müßte? Und wie können all diese schönen Nichtigkeiten in Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst uns Wirklichkeit geben? Ich mußte verspüren, daß Wirklichkeit nur dort ist, wo Blut fließt, wo man den Tod und das Grab nicht mehr fürchtet, — es war nach dem Jahre 1914, nach dem Tode meines Vaters, da ich die Stätte, an der ich um der Erkenntnis willen nie Blut fließen sah, verließ und meinen Plan abgab, hier einmal Lehrer von der Erde zu sein.

Ich wurde Lehrer an einer Handelsrealschule, und alsogleich wurde mir wieder ein Haus geschenkt, räumlich nur den Stock eines Mietshauses umfassend, aber ein Haus. Im Herbst 1915 heiratete ich, im Sommer 1916 ward mir ein erstes Kind, Gertrud, das Mädchen, geschenkt, im Dezember 1920 ein zweites, Werner, der Knabe.

Seit ich in diesem vierten Hause wohne, — bis Herbst 1920 noch in Würzburg, später dann in Marktbreit, einem mittelalterlichen Städchen am Main, — weiß ich, wozu ich „Dichter" sein muß. „Das Dichten ist eine Perversität, wenn nicht das Steinklopfen daneben steht", schrieb einmal ein Gleichgesinnter. So war mein „Steinklopfen" bis zum Sommer 1919 das Schulehalten, dann wurden es die redaktionellen Arbeiten für einen Verlag, für Zeitschriften und tausend Mühseligkeiten des alltäglichen Lebens. Dazwischen erfordert der Drang nach dem Erringen überzeitlicher Werte von mir Wissenschaft und Kunst. Und wenn ich, seit ich dies vierte Haus meines Lebens bewohne wie irgend ein Arbeiter seine Werkstatt, Werke der Kunst und der Wissenschaft zu schaffen suche, tue ich nichts anderes, als daß ich mich einzustellen versuche in die Reihe aller Schaffenden auf Erden, deren Schaffen Kampf ist um das tägliche Leben, der gekämpft wird mit den Opfern des Blutes und hofft, daß er gesegnet werde, nicht nur für sich, sondern für das Haus, — das größere an uns ist das Haus, es birgt Familie, Vaterland und Menschheit.

Eigentumsrecht.

Eine Fabel von August Strindberg.

Ein schöner Haselstrauch stand im Hag. Die Nüsse waren reif, als ein Eichhörnchen daher kam, eines strahlenden Augusttages. „Dies ist mein Haselbusch," sagte es zu sich selbst und sprang auf einen Zweig hinauf, um seine Zähne an den leckeren Früchten zu prüfen.

„Fort von hier, du Dieb!" war eine schwache Stimme aus dem Innern des Busches zu hören.

„Wer da?" rief das Eichhörnchen und guckte bald hierhin, bald dorthin.

Schließlich hatte es an dem Fuße des Strauches eine Haselmaus entdeckt.

„Willst du deinen Weg trotten und meine Nüsse in Frieden lassen," nahm die Haselmaus wieder das Wort.

„Deine Nüsse?" grinste das Eichhörnchen und machte sich, was es nur konnte, über die Nüsse her, ohne sich zu genieren.

„Laß sein, Dieb da!"

„Mit welchem Recht, wenn ich fragen darf, gehört dieser Busch dir?"

„Kraft des jus primi venientis, kraft des Rechts des Zuerstkommenden, wenn du so willst."

„Sehr gut mein Herr, und ich eigne mir ihn an, kraft des jus primi occupantis, kraft des Rechts des zuerst in Besitz Nehmenden. Gewalt geht vor Recht. Ich bin der Stärkere, also habe ich den Vortritt vor dir, siehst du!"

„Was habt ihr da zu tun," plapperte der Eichelhäher, durch den Lärm herbeigelockt. „Laß meine sein, sonst sollst du mal sehen."



sofort, „Entschuldigen Sie mein Herr," antwortete das Eichhörnchen „aber ich habe eben diesen Busch entdeckt."

„Daß du meinen Busch entdeckt hast, glaube ich schon, aber mit welchem Recht hast du dich seiner bemächtigt?"

„Ich habe ihn genommen kraft des . . ."

„Du hast ihn ganz einfach genommen. Und nun komme ich und nehme ihn wieder."

Im selben Augenblick, wie der Eichelhäher auf das Eichhörnchen losstürzen will, fällt ein dichter Steinregen auf die Streitenden nieder, die sich schleunigst aus dem Staube machten.

„Solche Racker," schrien die Jungen, die zum Nüssesammeln hergekommen waren, „jetzt kriegen sie nichts für ihre Mühe."

Und die Jungen fingen an, die Nüsse in ihre Mützen zu pflücken.

„Ich glaube, man amüsiert sich da hinter den Büschen," brummte der Pächter, der jetzt den Schauplatz betrat. „Gestattet, ihr Herren Diebe, daß ich euch bei den Ohren nehme, auf daß eure Ansichten über das private Eigentumsrecht nicht auf Irrwege geraten."

„Schöne Gerten, die," unterbrach ihn der Korporal, der mit der Patrouille daherkam, und zog seinen Säbel, „gerade wie wir sie zu den Faschinen gebrauchen."

„Halt!" wandte der Pächter ein.

„Sind Sie etwa der Eigentümer?" fragte der Korporal. „Nein, das sind Sie nicht. Halten Sie also den Mund!"

„Aber ich bin der Pächter."

„Nun also! Sie haben selbst nicht das Recht, diesen Haselbusch abzuschneiden, aber ich habe es."

„Sollten die Gesetze über Eigentumsrecht vielleicht aufgehoben sein?" fragte der Pächter.

„Für dieses mal, mein guter Mann, unter den Waffen schweigen die Gesetze, und wenn Sie mich zum Eigentümer begleiten wollen, will ich ihm die Requisitionsorder zeigen. Hier ist sie."

Sie gehen; doch kaum sind sie fort, als ein Eisenbahnnivelleur an der Spitze eines Trupps Arbeiter auftritt.

Er stellt seine Wasserwage auf, macht Berechnungen nimmt Visier, macht Aufzeichnungen und verteilt die Arbeiter.

„Haut den Busch dort fort, um damit anzufangen," sagte er.

Gesagt, getan.

„Mit welchem Recht unterstehen Sie sich, Waldfrevel zu verüben!" fragte der Eigentümer, der auf den Platz gekommen ist.

„Kraft des Expropriationsgesetzes."

„Gut mein Herr, bitte."

Und der Eigentümer geht, mit dieser Erklärung zufrieden.

„Gesetzlicher Eingriff ins private Eigentumsrecht," sagt der Korporal.

„Mit dem Recht des Zuletztkommenden," bricht der Pächter aus.

„Jetzt wollen wir uns beeilen, die Nüsse zu expropriieren," murmelten die Jungen.

„Ich mache Requisition," plapperte der Eichelhäher.

„Kommt mir jetzt und sagt, daß es ein Eigentumsrecht gibt," piept die Haselmaus.

Deutsch von E. Schering.

Ein Romankapitel in Druckfehlern.

Von Karl Ettlinger.

Der Leuchtwurm am Meere.

(27. Kapitel.)

Was aber, so wird sich der geschätzte Lederkreis schon längst gefragt haben, ist inzwischen aus Eveline, der Tochter des Großkaufmanns, und Kuno geworden? Wir wissen, noch hatten sie sich nicht geküßt, so sehr auch sein Hund nach dem ihren begehrte, so innig sie sich auch durch das Band gegenseitiger Hiebe verbunden fühlten. Nur an sie dachte Kuno, sie war sein Odol, sein Augaffel, mit einem Wort: er vergitterte sie. Aber ach, ihr reicher Vater sah in dem armen Künstler nicht den erwünschten Schwiegerkohn, dieser prosaische Mensch wußte nichts davon, daß Raum auch in der kleinsten Bütte für ein glücklich schiebend Paar ist. Konnte man es anders erwarten von einem Manne, der jeden Pfennig auf die hohe Tante legte?

Der geschätzte Weserkreis werfe mit mir einen Blick in den Nedermeiersalon des genannten Lausbesitzers. Vor dem Bechsteinflegel sitzt Eveline auf dem Klavierkessel und schlägt verträumt die Tatzen. Melonisch entströmt ihrem Munde das ergreifende Schubertsche Lied: „Du bist die Kuh!" Ihr Vater war vereist, wie immer am Leiertag. Oh, wie sehnte sie sich nach ihrem toten Mütterlein, um, wie ehedem, an deren Brust ihr Töpchen zu bergen, und wie bitter empfand sie die Wahrheit des Liedes, das sie nun anstummte, sanft wie ein Ziegenlied:

Wenn du noch eine Butter hast,
So danke Gott und sei zufrieden!



Stilleben. Nach einem Gemälde von Paul Meyerheim.

Aber noch andere Gedanken gingen ihr im Kropf herum Gedanken an ihn, der ihre Sinne umnabelte, an dessen Arm sie noch immer durchs Leben zu schweben hoffte wie auf einem Neppich. O Gott, wie blaß sie war, bleich wie eine welke Nose, entkräftet, als wollte sie jeden Augenblick umhinken, denn schon seit Wochen war kein Schaf in ihre Augen gekommen.

Ein Klopfen an die Türe. Wer kochte zu so unbewohnter Stunde?

Kuno ist es. In der Rechten hält er eine langstielige Hose. Errötend nahm Eveline sie, um sie in der Nase zu stecken. Sie war aus echtem, geschliffenem venetianischem Gras. Ha, wie klopfte ihr Besen!

„Wir sind gerettet!" jauchzte Kuno mit bebenden Lappen. „Sieh diesen Brief des Fürsten, welchen mir heute der Prostbote brachte!"

Es war ein Schreiben aus der fürstlichen Wanzlei, durch welches Kuno, der ehemalige einfache Chlorsänger, zur Belohnung für seine fibelhafte Darstellung des Falstaff, jener schwierigen Faßpartie, zum Jammersänger ernannt ward.

Evelinen fiel ein Bein vom Herzen.

„Nun ist alles gut!" wiederholte Kuno, vergnügt die Wände reibend. „Lasse mich Dir nicht erst die Linsenwahrheit wiederkohlen, o Ekeline, daß nur Du meines Lebens Tonne bist, meines Daseins Warze! Wobei soll ich Dir es schwören? Beim Barte des Proleten? Vorbei die Zeit, da wir die Tinte ins Korn warfen! Hier, nimm den Brutring!"

„Aber mein Vater, o Geliebter? lallte Eveline, noch immer umflohten Auges.

„Willst Du Dich ewig von ihm ins Nepptau nehmen lassen? entgegnete Kuno, die Birne runzelnd. „Oh, reiße nicht

alte Kunden auf, reiße die Zähne zusammen, vertraue Deinem Kuno, Deinem Ritter ohne Furcht und Wadel! Jede Stunde, da ich Dich in den Armen halte, wird mir zum Festtag! Was frägst Du nach Deinem Vater? Ich sehe den Grind nicht ein. Du bist nicht mehr kinderjährig! Du bist Majoran! Höre meinen Plan: Morgen früh, noch vor dem ersten Sahnenschrei, entfliehen wir nach der Schweiz! Dort, auf den duftenden Wiesen und Matzen, wollen wir Freund und Leid zusammen erdudeln, alles als Liebende teilen, immer Kalb und Kalb!"

So sprach er. Nicht die Schweiz aber war sein Reibeziel, sondern Amerika; schon hatte er die Fuhrkarten gedöst, schon hatte er an Bord des Kampfers für sie ein Kaninchen belegt.

So schien ihr Bund fürs Leben geschlossen, ihnen winkte der Hammel auf Erden, — da, wie ein Witz aus heiterem Himmel, unvermutet wie aus der Postille geschossen, trat ihr Vater über die Schelle.

Kuno sank mit einem Fußball vor ihm nieder. „Geben Sie uns Ihren väterlichen Regen!" bat er. „Lassen Sie mich endlich Sie als meinen Kater betrachten!"

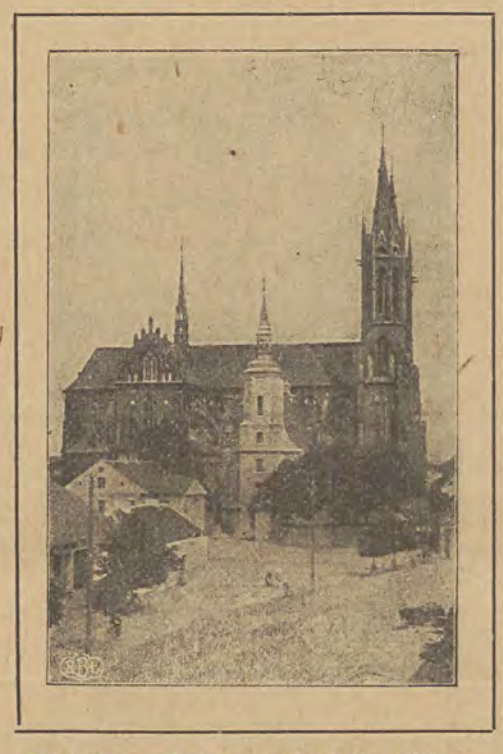
Aber statt der erwarteten Zustimmung spie der Alte Lift und Kalle. „Niemals! Niemals wird Eseline die Ihre!"

Bleich, wie Seni an der Leiche Gallensteins, stand Kuno da, verstört, als ginge ihm, wie Goethe sagt, ein Bad im Kopf herum. „Oh über die Hartherzigkeit des Geisenalters!" stöhnte er. „Ich weiß, Sie rümpfeln über mich, als Künstler, die Base, aber so glauben Sie mir doch: wir Künstler sind besser als unser Huf, auch in unserem Stande gibt es weiße Rüben! Doch es ist umsonst — Sie sehen nicht in mein Inneres, Sie urteilen nur nach dem äußeren Schwein!"

Mit diesen Worten stieß er sich einen Molch ins Herz!

Mit einem Wehschrei sinkt Eveline neben seiner Leiche auf den Klavierseppel. Ohne Kino hatte das Leben keinen Reiz mehr für sie. Denn sage es selbst, geschätzter Leberkreis, welches Mädchen sollte in solcher Lage nicht den Zopf verlieren? Stumm sitzt sie da — starr wie aus Marmor gemeißelt — kein Wort kommt über ihre Rippen — sie sitzt und sitzt — bis sie ohnmächtig mit dem Aufschrei niedersinkt: (Forts. folgt.)

Polen im Bilde.



Bialystok: Bei der katholischen Kirche.

Die Dame und Dr. Hirsch.

Ich begegnete ihr auf der Straße. Sie trug einen Pelz und einen winzigen Hut. Ihr Gesicht verschwand im riesigen Pelzkragen. Dennoch sah ich ihre Augen zornig funkeln. Ich liebte ihre kleine Geschichtchen. Und fragte geschickt.

Erst schwieg sie sich gründlich aus, dann aber sagte sie noch halb wütend:

„Kennst du einen Dr. Hirsch?"

„Einen? Eine ganze Menge."

„Siehst du, sogar eine ganze Menge gibt es davon."

„Was hat er dir denn getan?"

„Er sprach mich heute auf der Straße an."

„Und deshalb?"

Sie stutzte: „Nein, natürlich nicht. Aber siehst du, früher, wenn einer eine Dame ansprach, so sagte er einen wohlklingenden Namen, war verlegen, suchte nach Worten, stammelte von Seelengemeinschaft, von Liebe auf den ersten Blick."

„Und Dr. Hirsch?"

„Nun, Dr. Hirsch sagte: „Mein Name ist Dr. Hirsch. Wollen Sie mit mir bekannt werden, ja — oder nein?"

„Und du?"

„Nun, ich setzte mein Damengesicht auf und sagte möglichst von oben: Mein Herr, Sie langweilen mich."

Ich lachte. „Warum bist du denn aber so böse?"

„Weil . . . weil . . . siehst du, früher antwortete man nichts, oder war abweisend, und so ein wohlklingender Herr ging doch weiter und verausgabte sich in Komplimenten, bis man glücklich zu Hause anlangte und das Tor hinter sich schloß. Dr. Hirsch aber . . ."

Sie schwieg sehr verärgert.

„Nun?" drängte ich. „Dr. Hirsch . . ."

„Dr. Hirsch," sagte sie und zog den Namen verächtlich durch die Zähne, „Dr. Hirsch ging wirklich . . . weg."

Sophie Kramsztyk.

Nacht.

Von Jakob Boßhart †.

Das Tal ist ertrunken in Nacht,
Die taglange Mühsal vollbracht.
Nur des Bergbaches Schwellen und Dämpfen
Mahnt an das rastlose Ringen und Kämpfen
Der Lebensschlacht.

Ein einziger bebender Schimmer durchbricht
Das Dunkel. Ist es ein Totenlicht?
Ist es ein Grüßen der Erde hinauf
Zu dem stillwandelnden Sternenlauf?
Oder ein Hoffen des ewig Blinden,
Oben erlösende Wahrheit zu finden?

Rings um die Seele ist Nacht,
Drin ist ein Funken entfacht,
Möchte die Finsternis siegreich zerstreuen,
Ueber erloschenen Sternen die neuen,
Schlackenbefreiten mit Macht entzünden
Und ob der Seele zum Himmel zünden.

Humor.

Der Drückeberger. „Na, Kinder, wie geht's in der Schule?" — „Ach, Onkel, ich bin der erste in Deutsch." — „Und ich bin der erste im Rechnen." — „Na, Hänschen, und Du?" — „Ich . . . ich bin der erste draußen, wenn's läutet!"

*

Die Drohung. „Eines will ich Ihnen sagen, Marie: Wenn ich jemals sehe, daß Sie sich von meinem Mann küssen lassen, muß einer von Ihnen mein Haus verlassen."

*

Ein Schlauberger. Metzger: „Na, mein Junge, was willst du haben?"

Kleiner Junge: „Ein Pfund Rindfleisch, aber bitte, etwas zäh."

Metzger: „Nanu, hat deine Mutter dir gesagt, du sollst zähes Fleisch bringen?"

Kleiner Junge: „Nein, aber wenn's zart ist, dann ißt Vater alles allein auf, und ich bekomme nichts ab." („Daily Chronicle".)

*

Angewandter Katechismus. Klein Else hilft Mutti schon im Hauswesen.

In der Schule hat sie den Sündenfall. Die Schlange verführt Eva. Gott ist erzürnt. „Else, was sagt Gott der Herr zu der Schlange?" fragt die Lehrerin.

„Auf Deinem Bauch sollst Du kriechen und Staub wischen Dein Leben lang." A. E.

*

Eine junge Frau stickt zur Verschönerung ihrer Wohnung ein Kissen mit den Worten: „Nur ein Viertelstündchen." Im Eifer der Arbeit vergißt sie aber einen Buchstaben und liest mit Entsetzen auf dem fertigen Kissen: „Nur ein Viertel s ü n d c h e n."

Rätsel-Ecke.

Lösung: Vogelweide.

Reimrätsel.

Wenn dich das Wort mit „L" recht drückt,
dann sich das Wort mit „R" wohl schickt.
Wenn hoffentlich gestärkt bist du,
dann weiter ohne „H" mit Ruh.
Als „G" man heißet dich willkommen,
und du wirst freundlich aufgenommen.
Wenn du es brauchst mit „B" zum Binden,
so wirst du es beim Gärtner finden.
Mit „M" wirfst du es vor den Schweinen,
erkletterst es auch mit den Beinen. C. L.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel. — Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas" m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86.

Kunst u

Deutsche Vorstellun

„Elga", Traumstück in 6 Bild

Das zweite Gastspiel
Donnerstag abend im „E
brachte uns eine der vielen
tur: das nach einer Nov
bearbeitete klassische Traum
Hauptmann „Elga". Das
sten Abend, auch diesmal v
dem ersten Stück, den „In
feines in bühnentechnischer
und des Inhalts überhaupt
man mit Recht behaupten,
viel größere Befriedigung
einen weit nachhaltigeren
merkte das schon an dem
wirkenden nach jedem Auf
spieler wiederum gaben
durch ihr eisiges Spiel
winnen, was ihnen auch

Angesichts dessen, da
truppe und Publikum nun
berufen, dem Theaterver
deutschen Theaterfreunde
er möge dafür Sorge trag
öfter besuchen und wette
möchten.

Die Gesamtleistung
Aufführung war, wie ge
verdienen folgende Darste
Starschenski und Erika

Großer dent

Die Konzerte der
sangvereine in Polen erf
Beifalls. Und mit Recht
stalteten ein solches Konze
für jeden Freund des deu

Leider haben wir n
Konzerten beizuwohnen —
dazu viel zu umfangreich
den 24. März, wieder e
einem Liederabend der Ve
es keinen Deutschen gebe
an diesem Abend in der
Liederabend wird nicht n
überall dabei sein müssen,
deutsche Lied allen geschen
der Vereinigung auch alle
preise sind so niedrig
diesen Festtag des deutsc
können.

Die einzelnen Verei
24. März Ehre einzulege
finden wir uns an diesem
harmonie" ein.

Yvett

2. G

Yvette Guilb

für sich. Einzig in ihrer
ein in Paris und in Fra
ferner Zeit ihr goldenes
populär, daß ihr Name
kannt ist. Aber auch so

Was wir dich
Sind nur Kei
Tau von ober
Boden finden

Das Glück

Original-Roman

(5

Der letzteren Ans
Denn als ihre alte Freu
einen Augenblick beiseite
glauben Sie? Wird wi
sie lächelnd: „Aber gew
daran, Modesta ist ja n
nis für das, was in ih
muß. Ein vorzeitiges
Traumzustand und alles

„Und er — der i
weil die Wissenschaft in
für ein Weib! —"

„Bah, das sagen
Leute, wie Harald, die
bohrt haben, sind ja au

„Es wäre so schö
ist ein Engel an Güte,
gerne meine Rechte h
nur nicht so scheu und
einmal zufällig allein
es mehrmals heimlich
er sie beim Kommen b
ihm heimbegleiten!"

Kunst und Wissen.

Deutsche Vorstellung im „Scala"-Theater.

„Elga", Traumstück in 6 Bildern von Gerhart Hauptmann.

Das zweite Gastspiel der Bielitzer Mimen, das am Donnerstag abend im „Scala"-Theater gegeben wurde, brachte uns eine der vielen Perlen deutscher Theaterliteratur: das nach einer Novelle Grillparzers für die Bühne bearbeitete klassische Traumstück in 6 Bildern von Gerhart Hauptmann „Elga". Das Haus war, genau wie am ersten Abend, auch diesmal voll besetzt. War man auch von dem ersten Stück, den „Improvisationen im Juni", wegen seines in bühnentechnischer Beziehung eigenartigen Aufbaues und des Inhalts überhaupt nicht gerade entzückt, so kann man mit Recht behaupten, daß die zweite Aufführung eine viel größere Befriedigung bei den Besuchern auslöste und einen weit nachhaltigeren Eindruck hinterlassen hat. Man merkte das schon an dem stürmischen Beifall, der den Mitwirkenden nach jedem Aufzuge gezollt wurde. Die Schauspieler wiederum gaben sich redlich Mühe, die Zuschauer durch ihr eifriges Spiel für sich einzunehmen und zu gewinnen, was ihnen auch gelang.

Angesichts dessen, daß der Kontakt zwischen Theatertruppe und Publikum nun hergestellt ist, fühlen wir uns berufen, dem Theaterverein „Thalia" den Wunsch aller deutschen Theaterfreunde auf diesem Wege zu unterbreiten, er möge dafür Sorge tragen, daß die Bielitzer Gäste uns öfter besuchen und weitere Proben ihres Könnens geben möchten.

Die Gesamtleistung des Ensembles bei der „Elga"-Aufführung war, wie gesagt, gut. Ein besonderes Lob verdienen folgende Darsteller: Friedrich Links als Starschenski und Erika Fischer als Elga.

S. U. Ark.

Großer deutscher Liederabend.

Die Konzerte der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen erfreuen sich stets eines ungeteilten Beifalls. Und mit Recht! Massenchor wie Einzelchöre gestalteten ein solches Konzert stets zu einem wahren Festtag für jeden Freund des deutschen Liedes.

Leider haben wir nicht allzu oft Gelegenheit, solchen Konzerten beizuwohnen — ihre technische Vorbereitung ist dazu viel zu umfangreich. Wenn uns nun am Montag, den 24. März, wieder einmal Gelegenheit geboten wird, einem Liederabend der Vereinigung beizuwohnen, so sollte es keinen Deutschen geben, der nicht den Wunsch äußert, an diesem Abend in der „Philharmonie" zu sein. Der Liederabend wird nicht nur für diejenigen veranstaltet, die überall dabei sein müssen, wo „etwas los" ist. So wie das deutsche Lied allen geschenkt wurde, so wird das Konzert der Vereinigung auch allen zugänglich sein. Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß auch der Aermste diesen Festtag des deutschen Volksliedes wird beiwohnen können.

Die einzelnen Vereine haben fleißig geübt, um am 24. März Ehre einzulegen — tun wir nun das unsere und finden wir uns an diesem Abend zahlreich in der „Philharmonie" ein.

Yvette Guilbert.

2. Gastspiel.

Yvette Guilbert ist in der Kunst ein Kapitel für sich. Einzig in ihrer Art, ist diese vornehme Künstlerin in Paris und in Frankreich, wo sie wohl in nicht allzu ferner Zeit ihr goldenes Künstlerjubiläum feiern dürfte, so populär, daß ihr Name keinem halbwegs Gebildeten unbekannt ist. Aber auch sonst in Europa (und ganz besonders in Deutschland) hat sich Yvette Guilbert eine außerordentliche Beliebtheit erworben und ihre Kunst fand zahlreiche Nachahmer, die aber in keinem einzigen Falle ihr Vorbild auch nur annähernd erreichten. Auch heute noch bleibt sie trotz ihres Alters die Unerreichte und wir bewundern in ihr die ewig junge, lebendige Kunst und den unverwelklichen Zauber ihrer reizvollen Persönlichkeit.

Frau Yvette Guilbert trägt Chansons vor, alte und neue, sie ist, wie man wohl in Frankreich sagt, „Diseuse", man könnte auch sagen „Chanteuse". Allein der Name hat hier nichts zu sagen und mit dem Maßstab moderner Kabarettkunst darf man an diese Künstlerin nicht herangehen. Was sie bietet, ist reine, unverfälschte Kunst, die weder auf sinnlichen Nervenkitzel, noch auf den äußeren Effekt ausgeht. Man kann von verschiedenem Standpunkt dieser Kunst beikommen, in ihr ist jedoch Deklamation, Mimik, Gesang und Geste zu einer vollkommenen Harmonie vereint. Voll unaussprechlichen Charme macht Yvette Guilbert in ihren Vorträgen nicht nur Typen, sondern ganze Epochen lebendig. Musikalisch am interessantesten erschienen wohl die Lieder aus dem 15. Jahrhundert, die „Chansons des troubadours et jongleurs", ganz besonders das reizende „Dites moi si je suis belle". Ich muß aber gestehen, daß die rein musikalische Ausbeute nicht so groß war, wie ich es erwartet hätte. Die recht primitiven Weisen schienen mir harmonisch und selbst melodisch nach neuerer Art etwas zugestutzt zu sein, obwohl sie anderseits durch verschiedene Wendungen ihren älteren Charakter ganz deutlich verraten. Weniger bezeichnend waren in musikalischer Hinsicht die „Chansons de la Renaissance". Hervorheben möchte ich hier das plastisch vorgetragene Lied „Le cycle du vin". Ganz belanglos dagegen war die musikalische Einkleidung bei den im zweiten Teil vorgetragenen modernen Liedern („Chansons de Paris"). Dichterisch hervorragenden Sachen wie „La Glu" von J. Richepin und „La complainte du pauvre corps humain" von Laforgue wurde eine Musik unterlegt, die wir als ebenso unpassend wie störend empfanden.

Alles in allem aber, es war ein Abend voll auserlesener künstlerischer Genüsse und die ebenso feine wie verinnerlichte Kunst der Yvette Guilbert feierte auch beim Lodzer Publikum wahre Triumphe.

Dr. D. Ch.

Das Lodzer Philharmonische Orchester schreibt uns: Die heutige symphonische Matinee ist ausschließlich der slawischen Musik gewidmet. Es dirigiert Prof. Al. Türner. Zur Aufführung gelangen Werke von Moniuszko, Chopin, Smetana, Napravnik u. a. Als Solist tritt der bekannte Warschauer Bariton Stan. Zuicz auf, der u. a. das populäre Lied, in der Instrumentierung von Ceglin, mit Orchesterbegleitung „Als der König in den Krieg zog ..." singen wird. — Das XXV große Abonnements-Konzert findet morgen (also nicht Dienstag) statt. Die Mitwirkung des weltberühmten Solisten Josef Shigetti hat das größte Aufsehen erregt. Der Künstler spielt mit Orchesterbegleitung „La Folia" von Corelli und das unsterbliche Violinkonzert von Beethoven. Das Orchester unter der Leitung von Dir. Br. Schulz, bringt die klassische Ouverture von Weber „Euryanthe" und die symphonische Dichtung von Karlowicz „Die rückkehrenden Wellen" zum Vortrag. — Karten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 zu haben.

Das heutige Nachmittagskonzert von Prof. Turczynski. Uns wird geschrieben: Im heutigen Nachmittagskonzert tritt der hervorragende polnische Pianist Prof. Josef Turczynski auf. Das Programm enthält ausschließlich Werke von Chopin. Herr Turczynski ist seitens mit großem Erfolg in Wien, Zürich und Skandinavien aufgetreten; die dortige Kritik zählt diesen Künstler zu der Reihe der größten Pianisten der Gegenwart zu.

Die Gemälde-Ausstellung von Frl. Regina Mundlak aus Warschau im Lokale des Vereins „Hazomir" (Al. Kosciuszki 21) erfreut sich eines starken Besuches. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ausstellung von Montag ab täglich nur von 10 Uhr früh bis 4 Uhr nachm. geöffnet sein wird.

Auch der zweite Vortrag von Heinrich Zimmermann über „eine Welt, eine Menschheit, eine Sprache" fand vor glänzend besuchtem Hause statt. Die zweite Wiederholung des Vortrags erfolgt in Kürze.

Der Tutanchamon-Streit geht weiter. Die Verhandlungen für eine gütliche Lösung des Streites wegen des Grabmals Tutanchamons sind mißglückt. Die ägyptische Regierung hat ihr Anerbieten der Gräfin Carnarvon eine neue Konzession zu gewähren, zurückgezogen.

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (27. Tag). Als erstes Paar ringen der Weltmeister Spiewaczek und die „Schwarze Maske" (2. Treffen). Der Kampf beginnt sehr schön, die Gegner sind sich in Kraft und Technik ziemlich ebenbürtig. Es werden beiderseits wunderbare Griffe gewechselt, der Weltmeister kommt sogar öfter in Gefahr und kann sich nur geschickt retten. Und nach 40 Min. harten Ringens endet der Kampf unentschieden. Hierauf treffen sich Hamela und Nibo. Der Kampf beginnt in einem sehr schnellen Tempo, man bemerkt rasche, wechselseitige Griffe, und nur durch einen verfehlten Griff seitens Nibos konnte Hamela einen sehr leichten Sieg durch Untergriff von vorn erringen. Kampfzeit 14 Min. Als drittes Paar ringen im Entscheidungskampfe (2. Treffen) Chaim Michelson und der Weltmeister Petersen. Der Däne scheint seinem Gegner in jeder Hinsicht überlegen zu sein. Der Kampf endet wieder unentschieden. Heute Sonntag ringen: Orlow—Spiewaczek (Revanche), Nassenzweig—Chaim Michelson, „Schwarze Maske"—Griffis. L.

Vom Film.

Der Film in Polen. In Polen darf kein Film ohne Genehmigung des Chefs der Presseabteilung des Innenministeriums aufgeführt werden. Auf Grund des zeitweiligen Dekrets vom Jahre 1919 über die Filmzensur darf ein Film nicht aufgeführt werden, wenn er dem Gesetz oder der Moral widerspricht oder Mittel und Wege zeigt, wie Verbrechen begangen werden. Bisher genehmigte die Zensur 4200 Filme. Anfangs wurde ein bedeutender Teil der der Zensur eingereichten Filme wegen ihres unsittlichen Inhalts abgewiesen. Im vergangenen Jahre betrug die Zahl der freigegebenen Filme 532. Davon waren 204 amerikanischer, 181 deutscher, 21 polnischer Herkunft, während die übrigen aus anderen Ländern stammten. 280 Filme waren für die Jugend verboten.

Die „Pariser Mätressen" für Kinder. Aus Prag wird gemeldet: Am Sonntag nachmittag fand in einem Kino eine Vorstellung für Jugendliche statt. Nach Absolvierung des Programms weigerten sich die kleinen Zuschauer energisch, das Kino zu verlassen, forderten vielmehr stürmisch, daß man ihnen den für Jugendliche verbotenen Film „Die Pariser Mätressen" vorführe. Die Demonstration der Jugendlichen nahm derart stürmische Formen an, daß ein Polizeiaufgebot erscheinen mußte, das die aufklärungslüsternen Kleinen aus dem Saal führte, um die Abhaltung der nächsten Vorstellung zu ermöglichen.

Für Brennholz und dergl. ist stets dankbar das evgl. Waisenhaus, Północna 40!

Was wir dichten, was wir denken,
Sind nur Keime künft'ger Tat;
Tau von oben muß sie tränken,
Boden finden muß die Saat.

Julius Sturm.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(50. Fortsetzung).

Der letzteren Ansicht war entschieden die Gräfin. Denn als ihre alte Freundin Wolkern sie beim Aufbruch einen Augenblick beiseite zog und aufgeregt fragte: „Was glauben Sie? Wird wirklich etwas daraus?" antwortete sie lächelnd: „Aber gewiß, meine Liebe! Nur nicht rühren daran, Modesta ist ja noch so jung, daß ihr die Erkenntnis für das, was in ihr vorgeht, erst allmählich kommen muß. Ein vorzeitiges Wort könnte sie wecken aus ihrem Traumzustand und alles verderben!"

„Und er — der immer sagte, er würde nie heiraten, weil die Wissenschaft in seinem Leben keinen Raum ließe für ein Weib! —"

„Bah, das sagen alle, bis eben ihre Stunde schlägt. Leute, wie Harald, die sich in ein Lieblingsstudium verbohrt haben, sind ja auch wie Kinder."

„Es wäre so schön, flüsterte das alte Fräulein. „Sie ist ein Engel an Güte, und keiner anderen würde ich so gerne meine Rechte hier im Hause abtreten. Wenn sie nur nicht so scheu und ängstlich täte, wenn der Junge einmal zufällig allein mit ihr zusammentrifft! Ich habe es mehrmals heimlich vom Fenster aus beobachtet, wenn er sie beim Kommen begrüßt! Auch läßt sie sich nie von ihm heimbegleiten!"

„Mädchenhafte Schüchternheit! Sie ist eben noch ein sehr scheues junges Vöglein."

Am selben Abend saß Mama Losenstein noch lange im Finstern auf Modestas Bettrand und plauderte mit ihr über Schönau, Harald und Tante Luise.

Aber wie geschickt sie auch ihre Worte wählte, sie wurde nicht um ein Haar klüger über das, was sie wissen wollte. Modesta hatte entweder keine Ahnung, daß sie geliebt werde, oder schien nur dankbare Freundschaft für die Schönauer zu empfinden. Nur über die Schönheit des Landlebens und das Glück, in Tante Luisens Kindergarten wirken zu dürfen, entfaltete sie eine begeisterte Beredsamkeit.

„Dann würde ich dir nur wünschen, Kleinchen," sagte endlich die Mutter, sich erhebend, „daß der liebe Gott es fügt, du möchtest bald einen braven Mann finden, den kein Beruf zwingt, in der Stadt zu leben."

„Ich werde nie heiraten, Mama," antwortete Modesta leise, aber fest. Die Mutter lachte.

„Das willst du jetzt schon wissen — mit kaum achtzehn Jahren?"

„Ja."

„Aber warum denn? Wenn nun ein Mann käme, der dich liebte und brav und tüchtig ist und dir alles bieten könnte, was dich glücklich macht?"

Modesta schwieg. Die Mutter beugte sich verwundert nieder und tastete im Dunkeln nach ihrem Kopf. Warum schweigst du denn, Modesta?"

Atemlose Stille. Aber die Hand, die endlich Modestas Gesicht gefunden hatte, berührte heiß brennende Wangen, die naß von Tränen waren.

„Modesta — du weinst? Warum? Was ist dir? rief Frau Losenstein erschrocken.

Da schlangen sich zwei Arme um ihren Nacken und ein fieberndes Gesicht preßte sich leidenschaftlich an das ihre.

„Nichts, Mama. Nur sprich nie mehr vom Heiraten. Nie mehr! Rede mir nicht zu, wenn je .... denn sieh, ich könnte nicht! Und böte einer mir alle Schätze der Erde, ich könnte nicht! Laß mich bei dir bleiben. Immer. Ich will den Kindergartenkurs machen und wir beide wollen dann ganz still nur für einander leben! Ja?"

„Wie du willst, mein Kind. Beruhige dich nur!" murmelte die Mutter verwirrt. Zum ersten Male im Leben verstand sie Modesta nicht.

---

17. Kapitel.

Schon zwei Tage später, ohne vorherige Ankündigung kam Magnus heim. Wolkerns hatten Mama Losenstein und Modesta zu einer Spazierfahrt abgeholt, Evelyn war zu Kitty Melbers geritten, die Gräfin allein daheim.

„Nun, wie ist es gegangen?" fragte sie gespannt, als sie mit dem Sohn allein in ihrem Boudoir saß.

„Wirst du nach Berlin versetzt werden?"

„Nein, Mama. Ich habe im Gegenteil mein Abschiedsgesuch eingereicht, nachdem mich mein Chef in allerdings sehr zarter Weise darauf vorbereitete, daß meine Kollegen dort, die als besonders exklusiv bekannt sind, mir als Gatten einer Bürgerlichen vielleicht etwas reserviert entgegenkommen würden."

„Oh — das hat er dir gesagt?"

„Gesagt nicht, aber angedeutet. Ich fühlte heraus, daß man mich einerseits nicht übergehen wolle, anderseits aber doch auch Schwierigkeiten befürchte, die sich da oder dort ergeben könnten. Daraufhin habe ich natürlich mein Abschiedsgesuch eingereicht."

(Fortsetzung folgt).

Vereine und Versammlungen.

Zwanzig Jahre evang.-luth. Jungfrauenverein der St. Trinitatisgemeinde.

Am heutigen Sonntag feiert der Jungfrauenverein der evang.-luth. Trinitatisgemeinde sein 20. Jahresfest. Unwillkürlich wird da der Blick in die ersten Anfänge des Vereins geführt. Lodz stand damals in der Blüte der Entwicklung. Das kirchliche Leben entfaltete sich recht verheißungsvoll. Es fehlte aber die kirchliche Organisation, in welcher die konfirmierte weibliche Jugend weiter religiös-kirchliche Pflege und Schutz finden konnte. Der Besuch der Gottesdienste reichte nicht aus, dazu ist es in der großen Fabrikstadt oft schwer, einen Kreis von gleichgesinnten, sittlich gerichteten Persönlichkeiten zu finden. Daher hat der verstorbene Konsistorialrat Pastor R. Gundlach trotz Ueberbürdung durch Arbeit in verdienstvoller und liebevoller Art sich der Pflege der Jungfrauen angenommen. Es sammelte sich um ihn im Konfirmandensaal eine kleine Schar von Jungfrauen. Durch seine Begeisterung hat der Verstorbene einen Kreis von Damen der Gesellschaft für die Jungfrauenbewegung interessiert. Es waren dies: Frau Manufakturrat Minna Kunitzer, Frau Johanna Scholtz, Frau Helene Anstadt, Frau Elisabeth Thienemann, Frau Dorothea Leonhardt, Frau Martha Ziegler, Frl. Bertha Kammerer, Frau Pastor Wanda Gundlach, Frau Pastor Natalie Habrian. Besondere Förderin und Gönnerin des Vereins, die bis zum Tode den Verein tatkräftig in jeder Hinsicht, sowohl in moralischer als auch materieller, unterstützt hat, war Frau Manufakturrat D. Leonhardt, eine edle Frau, die selbstlos die Arbeit an den Seelen unserer jungen Freundinnen gefördert und dadurch manch' andere mit fortgerissen hat. Ihr Andenken wird bei allen unvergeßlich bleiben.

Weil eine geordnete zielbewußte Arbeit den belasteten Pastoren unmöglich war, so wurde zu Leiterin Frl. Klara Lange berufen. Mit großer Energie und Begeisterung ging sie daran, den Verein auszubauen. Zu diesem Zweck wurde von der genannten Leiterin eine Gesangsektion eingerichtet, und bald auch wurden die Jungfrauen in Handarbeiten, Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet. Ganz richtig hat Frl. Lange erkannt, daß jede religiös-sittliche Beeinflussung der weiblichen Jugend durch soziale Förderung der Einzelnen nur vertieft und verstärkt werden kann. So wurde der Jungfrauenverein gleichzeitig zur wichtigen Kulturstätte. Der Begeisterung der Leiterin folgten deren Mitarbeiter.

Bald wuchs der zunächst schwache Verein zum mächtigen Baum empor. Schon zu Ende des ersten Vereinsjahres zählte der Verein, der inzwischen in ein eigenes Lokal — Konstantynowska 40 — übergesiedelt war, 159 Mitglieder. Auch die folgenden stürmischen Jahre der Revolutionszeit vermochten nicht, den innerlich festgefügten Verein zu erschüttern. Die nächsten Jahre brachten einen mächtigen Aufschwung des Vereins. Die Zahl der Mitglieder stieg vor dem Weltkriege auf 300. Welch' ein Segen ist von dieser Stätte, da Gottes Wort regelmäßig verkündigt und ein gesundes, nüchternes Gemeinschaftsleben gepflegt wurde, ausgegangen! In wieviel Häuser sind die unsichtbaren Bächlein geflossen! Die mit dem Weltkriege hereinbrechenden schweren Zeiten, welche so mancher kirchlichen Organisation das Ende gebracht, vermochten den innerlich festgefügten Verein nicht zu erschüttern. Wohl sank die Zahl der Mitglieder, aber es wurde desto treuer gearbeitet. In der schweren Zeit wirtschaftlicher Not hat der Verein zu seinem Teil mit beigetragen, die Not zu lindern. Durch Vorträge und Familienfeste wurden die dazu nötigen Mittel aufgebracht. Unermüdlich stand neben den Pastoren die Leiterin. Ihr, nächst Gott verdanken wir es, daß auch in den schwersten Tagen das Vereinsleben nicht aufhörte, besonders als durch die Abberufung des rastlosen Herrn Pastor Gundlach eine nicht zu ersetzende Lücke entstand. Doch das Werk mußte hochgehalten werden, und die Leiterin unterließ kein Mittel, um das Vereinsleben zu fördern. Immer jung unter den Jungfrauen ist sie auch immer voll Hoffnung und Zuversicht dort gewesen, wo schwache Menschen am Werke des Herrn arbeiten. Ein Kreis von Damen steht ihr dabei hilfsbereit zur Seite: Fr. F. Bennich, Fr. O. Elßner, Fr. Pastor W. Gundlach, Fr. E. Kalenbach, Fr. M. Kindermann, Fr. L. Klikar, Fr. G. Krüger, Fr. H. Mühle, Fr. M. Pfeiffer, Fr. A. Petznik, Fr. L. Stiller, Fr. O. Stegemann, Fr. E. Tietzen und Fr. E. Werner.

Eine kurze Schilderung der Tätigkeit einer so bedeutenden Organisation! 741 Jungfrauen sind Mitglieder des Vereins gewesen. Einzelne von ihnen hielten treu zum Verein die ganzen 20 Jahre hindurch, viele andere, die in glücklicher Ehe leben, haben bereits ihre Töchter dem Verein anvertraut. Für die Trinitatisgemeinde ist der Verein zum notwendigen Glied geworden. Durch rege Beteiligung am Gottesdienst, durch Gesang der Mitglieder, durch gesangliche Darbietungen des Chors, durch tatkräftige Hilfeleistung an der Aermsten ist der Verein für die Gemeinde auch zum großen Segen geworden. Gott erhalte und segne weiterhin diese Arbeit! Er erwecke die Kräfte, die zum Wohle der lieben Glaubensgenossen Ihm dienen möchten, Er stärke alle diejenigen, die in der Gegenwart in der Zeit des Geisteskampfes unter der Fahne Christi hoffnungsfroh ihrem Heiland entgegengehen!

Stiftungsfest des Frauenbundes an der St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Heute, Sonntag, begeht der ev.-luth. Frauenbund an St. Matthäi sein 2. Stiftungsfest. Anläßlich dessen wird im St. Matthäisaal vom Frauenbund abends ½7 Uhr ein Familienfest veranstaltet mit Gesängen, Vorträgen und Deklamationen. Die Gemeinde ist zu diesem Abend herzlich eingeladen. Unterzeichneter spricht über das Thema: „Warum stellen wir uns so entschieden auf die Seite des Christentums?"

Pastor J. Dietrich.

Deutsche Elternversammlung. Morgen, um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums eine Elternversammlung — Mitglieder des deutschen Gymnasialvereins — statt. Der Elternausschuß wird über seine Arbeit bezüglich der Schulgebühren Bericht erstatten.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Oeffentlicher Dank.

Das Kirchenkonzert, welches anläßlich meines Amtsjubiläums zugunsten der St. Matthäikirche vom Kirchengesangverein „Kantate" veranstaltet wurde, war in künstlerischer Beziehung ein recht bedeutender Erfolg. Gewiß freuten sich alle Musikfreunde aufrichtig darüber, daß einer unserer gemischten Gesangvereine aus geringen Anfängen heraus in solch bedeutender Höhe in musikalischer Beziehung emporgestiegen war und uns das prächtige Tonwerk von Kluckhardt bieten konnte. Auch ich möchte dem Kirchengesangverein „Kantate" und seinem trefflichen unermüdlichen Dirigenten, Herrn Kapellmeister A. Luniak, herzlichst zum Erfolge gratulieren und hier den innigsten Dank für die große Mühewaltung und die mir erwiesene Aufmerksamkeit und Ehre danken. Auch danke ich herzlichst den Mitgliedern des Orchesters des deutschen Schul- und Bildungsvereins in Lodz für die freundliche Mitwirkung am Kirchenkonzert, den Herren R. Bräutigam und J. Wagner für die herrlichen Gesänge und Herrn Prof. Türner für die prachtvollen Orgelvorträge. Auch möchte ich der lieben Gemeinde für die so zahlreiche Beteiligung am Kirchenkonzerte danken, welche den hohen materiellen Erfolg des Kirchenkonzertes (über eine Milliarde) ermöglicht hat.

Pastor J. Dietrich.

Aus dem Reiche.

bip. **Tomaschow. Beigelegter Lohnzwist.** Zwischen den Arbeitern und der Verwaltung der Tomaschower Kunstseidefabrik ist es hinsichtlich der Lohnregelung zu einer Einigung gekommen. Nach längeren Verhandlungen wurde ein Vertrag unterzeichnet, demzufolge die Arbeiter vom 14 Januar ab eine 30 proz. Lohnerhöhung erhalten, unter der Bedingung jedoch, daß die Produktion erhöht wird. Der Vertrag wurde für die Dauer von 6 Wochen abgeschlossen.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkarte mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 200 000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

D. W. Wenden Sie sich an Herrn Konsistorialrat Pastor Dietrich.

Reinhold. 1. Licht — Lumo, Mond — Luna, Sterne — Stella, Sonne — Suno Erdball — Terro Weltall — Mondo, Kohle — Kato, Salz — Kolo. 2. Fabryka wyrobów sztancowanych w Swarzędzu Inż. Józef Górski i S-ka Swarzędz — Poznań. Berufen Sie sich bitte auf die „Freie Presse"!

S. Zu der sogenannten Turiner Apfelsinenspeise werden vier recht schöne Apfelsinen geschält gehäutet in Scheiben geschnitten dabei entkernt und reichlich mit feinem Zucker untermengt Nach dem sie so einige Stunden gestanden, tut man sie in ein Sieb zum Abtropfen und fängt den Apfelsinensaft dabei auf. Dieser Saft wird mit einer halben Flasche Apfelwein 10 Gr. Zucker, 6 Eigelb u. 30 Gr. Kartoffelmehl gut gequirlt und danach über gelindem Feuer zu einer dicken Creme gerührt, die man bis zu dem Erkalten weiter rührt und dann mit dem Schnee von 6 Eiweiß vermengt. Vorher hat man eine Form mit Butter ausgestrichen und so dicht mit Biskuitscheiben ausgelegt, daß immer jede Scheibe ein wenig über der anderen liegt. In diese Form füllt man nun die Creme und kocht die Speise im Wasserbade 40—50 Minuten. Nachdem die Speise ein wenig ausgekühlt ist, stürzt man sie, läßt sie erkalten und belegt sie mit den Apfelsinenscheiben.

H. A. N., Luisenstr. und N. L. H. M. Wir kennen nur die Naturheilanstalt in Kowanowka bei Oborniki im Posenschen

H. F. Außer der tierärztlichen Akademie in Lemberg gibts nur noch eine tierärztliche Fakultät an der Warschauer Hochschule, doch ist sie nicht komplett.

N. G., Babianice. Zum Abdruck ungeeignet.

N. L. H. M. Die Schornsteinfeger-Innung befindet sich in der Pilinskiego 73 bei Herrn A. Urbanski

Handel und Volkswirtschaft

Grosse Herdbuchauktion in Danzig am 26. und 27. März. Es kommen zur Versteigerung über 90 Bullen, 150 Färsen, 75 Kühe und 75 Zuchtschweine. Besonders gut werden die Bullen und Färsen sowie Yorkshireschweine vertreten sein. Auf der Februarauktion waren die Preise in Danzig 25 Proz. niedriger als im Januar. Auch jetzt ist infolge der grossen Beschickung mit mässigen Preisen zu rechnen Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Seuchen. Nach Polen bestehen keine Ausfuhrbeschränkungen irgend welcher Art. Kataloge versendet kostenlos die Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

Warschauer Börse.

Warschau, 15. März.

Valuten.			
Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	8975000	Goldfranks der Int. Union	1608000
Franz. Franks	445000	Milliondówka	1.00000-1400000
Oesterr. Kr.	—.—	8 proz. Goldanleihe	15000000
Pfund Sterling	40175000	Dollar-Anleihe	5665000
Italienische Lire	—.—	Holland. Gulden	—.—

Schecks.			
Belgien	367500	Paris	450000-446000
Holland	3490000-3450000	Prag	27500-264000
London	4020000-39900000	Schweiz	1620000-1610000
New-York	9350000-9300000	Wien	132250-131250
Bukarest	—.—	Rom	408000-400575
Christiania	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	35-35,5	Poln. Lloyd	0,425-0,45
8. Em 33		Landw. Syndikat	11
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,425-0,45 0,43	Cmielow	8,9-8,8
Poln Handelsbank	9,5-10	Dźwignia	0,6
Westbank	11 10,5	Korek	0,4
6. Em 10-10,5-10 25		Polus	0,85-0,9
Landw Verein	0,75	Spiritus	2) 10, 3) 10,25
Handelsbank	32 75-33	10,55-10,5	
Handels- u. Ind.-Bank	6,15	4) 11, 5) 11	
6-6,15		Cerata	0,9-0,925 0,9
Warsch. Kreditbank	2,1	Kijewski	1,92 1,8-1,825
Lemb. Ind. Bank	2,325-2,3	Spiess	4,25-4,2-4,25
Ver Land. Gen.	5,75	Wildt	0,6
Arb. Gen.-Bank	23-23,25	Elektrizität	8,8-8,75
Kleinpolnische Bank	—.—	Brown Bovery	3,9 4,1
Allg Kreditbank	—.—	Chodorow 1) 24, kl. 26-24 25	
Lemb Kred.-Bank	—.—	„Częstocice"	11,25-9,5 10,5
Landw. Kr.-Bank	—.—	Michałow	3,05-3,15-3, 05
Grodzisk	4	Firley	3,775 3,8
Pols	1,85-1,775	Holzgesellschaft	1,7-1,75
Chem. Ind.	2019,5-19,6	Kohlenges.	1) 26,5-26-26,25
Dombr. Elektr.	4,9-5,1	2) 26,76-27	
p. T. E.	0,825-0,85	3) 28,5-27 5 27,75	
„Siła i Światło"	2,75-2,8	4) 28,5-27,5-28,75	
Czersk	3-3,4-3,1	kl 30	
Gostawiec	5,3-5 5 5,4	Cegielski	2-2,875-2,75-2,8
Zuckergesell.	19,25-18,5-19	Lilpop	1) 3-3,75-3,275-3,300
Lazy	0,695, kl. 0,71-0 75	Modrzejów	1) 52-51-52,5
Wald-Ind. u. Exp.	0,5	3) 57 54-55	
Naphtha	2,25-2,35-2,275	kl. 51-57 57,5	
Poln Naphtha-Ind.	4,25	Ortwein	0,29-0,28
Gebr Nobel	7,05-7,575-7,4	Lokomotivenges.	1,925-1,75
Lenartowice	0,7	Rohn & Zielinski	2,5
Fitzner & Gampe	2) 37-36	Starachowice	17,5-17
4) 38-37		Suchedniów	7-7,5
kl. 39,5		Landw. Maschinen	1,45-1,5-1,45
Norblin	1) 3,25-3,375	Unja	27,5-28
2) 3,5-3 35-3,4		Konopie	3-3,05
kl. 3,45-3,475		Wulkan	22,25-22,5
Ostr.-Werke	51-48,25 49	Belpol	0,5-0,45
Pocisk	6,2 6,4-6,3	„Hurt"	1,1
Rudzki	1) 8,225-8,125	Leder-Zentrale	0,35-0,375
2) 8,4-8,3		Schiffahrtsges.	1,1-875
3) 8,65-8,55		7. Em.	0,875
kl. 9 8,925		Haberbusch	27-29
Ursus	5,15,25-5,1	Kluczo	6,1
3. Em.	4,8-4,9	Marynin	6,4-6,5
Zyrardow	1600 1675-1645	Pustelnik	6-6,5
Borkowski	5,9-56,5-6,375	Lombard	1,1
Jabłkowscy	0,925-0,9-0,925	Tchate	1/

Zürich, 15. März (Pat.) — Anfangsnotierungen Berlin —.—, London 2476, Holland 214.50, New-York 577 50, Paris 27.13, Mailand 24.80, Prag 16.71¼ Budapest 0.0084, Belgrad 7.10, Sofia 4.15, Bukarest 3.05, Warschau —.—, Wien 0.00815.

Paris, 15. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 90.70, New York 21.19, Belgien 82.70, Spanien 273.—, Italien 91.10, Schweiz 366.—, Dänemark 326, Holland 785.—, Norwegen 285, Schweden 555, Rumänien 11.40.

London, 15. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 428.75, Frankreich 90 25, Belgien 100.25, Italien 100.—, Schweiz 24.74, Spanien 33.225, Portugal 1.68, Holland 11.55¾, Dänemar 27.705, Norwegen 31.705, Schweden 16 275, Helsingfors 171.25, Deutschland 18,89 Billionen, Oesterreich 304.500, Prag 148.37, Athen 262.50, Brasilien 640.

Baumwolle.

New-York, 14. März. (Pat.) Loco 28,90; März 28,62; Mai 28,92—28,93; Juli 28,19—28,20; August 27,10; September 26,28; Oktober 25,58—25,61; Dezember 25,20—25,25; Januar 24,85.

New-Orleans, 14. März. (Pat.) — Loco 29,13; März 29,23; Mai 28,91; Juli 28,00; Oktober 25,08; Dezember 24,73.

Liverpool, 14. März. (Pat.) — März 16,90; Mai 16,82; Juli 16,47; Oktober 14,85.

Bremen, 14. März. (Pat.) — Amerikanische Baumwolle: Preis für 1 Kilo 31,18 amer. Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karpel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Bücher und Zeitschriften.

Ein ganzes Buch — ein ganzes Leben.
Marie von Ebner-Eschenbach.

Feldmarschall Conrad. Aus meiner Dienstzeit 1906—1918 Vierter Band: 24. Juni 1914 bis 30. September 1914. Die politischen und militärischen Vorgänge vom Fürstenmord in Sarajewo bis zum Abschluß der ersten und bis zum Beginn der zweiten Offensive gegen Serbien und Rußland. Dazu (in besonderer Tasche) Anlagen und Karten. Rikola-Verlag, Wien, Leipzig, München 1923.

Seitdem die ehemaligen Generalstabschefs der verbündeten Heere und noch einige andere Größen jener „großen" Zeit begonnen haben, ihre Erinnerungen zu schreiben, und nachdem nunmehr diese Erinnerungen ihre wechselseitige Wirkung ausüben, tritt etwas vor die breite Oeffentlichkeit was bisher zwar nicht ganz unbekannt war, dessen Erwähnung aber in den Augen der betreffenden Chefs des Weltkrieges an Landesverrat grenzte: die Erörterungen über das Verhältnis zwischen den einzelnen Armeen der Mittelmächte. Der General Conrad macht im fast tausend Seiten starken vierten Band seiner Memoiren kräftige Ausfälle gegen den reichsdeutschen Verbündeten und wirft ihm nicht mehr und nicht weniger vor, als dies: man habe die Oesterreicher nie siegen lassen und habe ihnen die Unterstützung dort versagt, wo sie — nämlich zur Erreichung des Sieges — für die österreichischen Feldherren am nötigsten gewesen wäre. Deutschland ist an allem Unheil schuld, Deutschland hat Oesterreich Ungarn im Stich gelassen und ließ es verbluten. Das ist der rote Faden, der sich durch den ganzen Band hindurchzieht.

Die Vorwürfe, die Conrad von Hötzendorf gegenüber Deutschland erhebt, es habe, um einen schnellen Sieg in Frankreich zu erringen, keine starken Verstärkungen nach dem russischen Kriegsschauplatz geschickt, werden jedoch durch ihn selbst abgeschwächt, indem er schreibt: „Die Schlacht an der Marne mußte durchgekämpft werden bis zum äußersten, für sie durfte es kein Abbrechen geben, denn auf sie war die Kriegsentscheidung aufgebaut ihr zuliebe hatte Oesterreich Ungarn mit einer Minderzahl an Kräften den Kampf gegen Rußland angriffsweise aufgenommen, um diesen Feind zu binden, bis in Frankreich die siegreiche Entscheidung gefallen wäre!" Man wird es menschlich begreiflich finden, daß General Conrad die steten Niederlagen der österreichischen Armeen zu entschuldigen sucht, daß er dies aber auf Kosten des ehemaligen Verbündeten tut, berührt wenig sympathisch. Ein groß Teil Ueberhebung ist wohl mit dabei, wenn der General sagt, daß die k. und k. Armee Deutschland vor einer feindlichen Invasion bewahrt habe. Unerfreulich ist es auch, wenn der Verfasser die doch von der ganzen Welt, die ehemaligen Feinde nicht ausgeschlossen, anerkannte Tüchtigkeit der Deutschen im Felde nachträglich herabzusetzen versucht. Er schreibt: „Die deutschen Siege im Westen sind zum großen Teil auf unsere Kosten erfochten" und „So stehen wir Tag und Nacht unter schwerster Sorge und Verantwortung, während die Deutschen mit der brutalen Masse von hundert Divisionen ihre Triumphe einheimsen." Die Schlachten bei Tannenberg und an den masurischen Seen seien nur möglich gewesen, weil die k. und k. Armeen den zwischen Bug und Weichsel versammelten Feind in energischer Offensive angegriffen hätten.

General von Hötzendorf vergißt ganz und gar, daß die österreichisch-ungarische Armee, die in Galizien wie in Serbien eine schwere Niederlage erlitten hatte, ohne die tatkräftige Hilfe Deutschlands niemals imstande gewesen wäre, die russische „Dampfwalze" aufzuhalten, die Oesterreich Ungarn unweigerlich zermalmt hätte. Der österreichische Heerführer vergißt, daß die Donaumonarchie innerlich krank war, und daß diese Krankheit schuld daran war, daß sich im Felde Niederlagen auf Niederlagen häuften.

Durch gegenseitige Beschuldigungen ändert man das Vergangene nicht. Das sollten sich sowohl Herr von Conrad wie auch die deutschen ehemaligen Heerführer gesagt sein lassen, die da glauben, ihrem Volke einen Dienst zu erweisen, wenn sie jetzt nachträglich die Verdienste des andern schmälern. Es wäre für die Zukunft der beiden Bruderstaaten und Völker viel ersprießlicher, wenn sie in ihren Erinnerungen — wenn diese schon einmal geschrieben werden müssen, das Gegenteil wäre besser! — weniger den Splitter in des Bruders Auge als den Balken in dem eignen Auge sehen möchten. Nur dadurch können solche Memoiren einen praktischen Wert gewinnen, anders aber sind sie nichts als Makulatur.

A. K.

Victor Marguerite. Le compagnon. (Gefährten). Carl Schusdek Verlag, Wien, Leipzig.

„Die Gefährten" sind ein Schwesterroman der „Garçonne", welches Buch bei seinem Erscheinen einen gewaltigen Skandal in der Pariser Gesellschaft erregt hat. Er gipfelte bekanntlich in dem Dekret der Aberkennung der Ehrenlegion, der der Verfasser angehörte Man nahm es Marguerite, der seit 1896 als psychologischer und sozialpolitischer Romanschriftsteller bekannt ist, übel, daß er die in den höheren französischen Gesellschaftskreisen herrschenden Unsitten ungeschminkt schilderte.

Wenn man Marguerite schon wegen seiner „Jungsgesellin" so arg zusetzte, was wird man da erst gegen ihn für die „Gefährten" unternehmen? Gibt dieser Roman doch ein packendes Sittenbild des Paris der Nachkriegszeit, in dem die Sippe der Neureichen, die Schieberbande mit dem Zeichen der Ehrenlegion im Knopfloch, regiert, die heute lieber als morgen einen neuen Weltkrieg entfesseln möchte, bei dem es sich so glänzend verdienen läßt. Margueritte Buch ist ein flammender Protest gegen den Krieg.

Der Verfasser gehört zu den leider sich noch in der Minderzahl befindlichen Franzosen, die für die von ihren Landsleuten verübten Greuel der Nachkriegszeit nur Verachtung übrig haben. In den „Gefährten" geißelt er die Politik Frankreichs, die absichtlich die Erfüllung des Reparationsvertrages verhindert, und wirbt für den internationalen Frieden, den europäischen Wiederaufbau und die Räumung des Ruhrgebiets. Gleichzeitig ist der Roman Margueritte der große soziale Roman der Gegenwart. Der Verfasser läuft in ihm Sturm gegen die jetzige Form der Ehe mit ihrer Verlogenheit, ihrem „Nur-dem-Scheine-Genügen", und tut den so viel Unheil verursachenden Code Napoléon ab, der es den Gerichten bekanntlich untersagt, nach dem Vater zu forschen.

Dem einem neuen, aufrichtigeren Zusammenleben der Geschlechter, der wahren Kameradschaft zwischen Gatte und Gattin das Wort redenden Buche darf man die weiteste Verbreitung in den Kreisen reifer Menschen wünschen.

a. k.

Saal der Philharmonie.

Freitag, den 21. März, um 8.30 Uhr abends:

Einziges großes Konzert

von **Mattia Battistini**

unter Mitwirkung der — Koloraturſängerin **R. KITTEN.** Am Klavier: Prof. **Lindenmann.**

Eintrittskarten zu haben von 10—1 Uhr und von 3—7 Uhr abends.

Zirkus Ciniselli

Heute Premiere! Programm Nr. 14. Heute 2 Vorstellungen. Um 4 Uhr nachmittags **Eintritt für Kinder frei.** — Auftreten des phänomenalen Künstlers Herrn **T. Tarase** mit seiner Partnerin **Morana.** — Sensation! Neuheit! „Der geheimnisvolle Koffer". 2 Wagner: Equilibristik. — **St. Bronecki** im neuen Repertoire: „Das Lied von der kleinen Lu". — **Molly** und **Kornelly.** — Dir. **A. Ciniselli:** Neue außergewöhnliche Dressur.

Fortsetzung der französischen Ringkämpfe.

Amerikanische Boxkämpfe für Berufs-Ringkämpfer aller Nationen um die Meisterschaft der Republik Polen und um den Preis von 5000 Franken. 747

PHOEBUS



der Qualitätskocher

— überall erhältlich. —

Intell. Herr, Bürobeamter, sucht per sofort ein

Zimmer

Offerten unter „Z. B." an die Geschäftsst. d. Bl.

Webmeister

der auch reigen, andrehen und scheren kann, sucht per sofort Stellung. Adresse niederzulegen in der Geschäftsst. dss. Bl. 706

Rowery

Piotrkowska 178,
Krzemiński
Ceny konkurencyjne.

100 Mill.

demjenigen, der einem geübten Kordweber, der bäumen reigen und andrehen kann, Arbeit verschafft. Angbote unter „Kordweber" an die Geschäftsst. d. Bl. 650

Sofort
zu verkaufen:
Tisch, Stühle, Nähmaschine, Waschtisch Schreibtisch, Küchenkredenz, Ottomane, Betten sowie ein Gramophon. Przejazd 24, W. 1. 696

Bäckerei

in einer Nachbarstadt von Lodz zu vergeben. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl. 69

Großer Laden

mit Einrichtung u. einem Zimmer per sofort abzugeben. Zu erfragen: Sienkiewicza 50, W. 20.

Stickerinnen

für Plattstich, Netzarbeit und Richelien gesucht. Andrzeja 41, W. 14, von 3 6 nachm. 634

Stickerinnen

für Hand- und Filetarbeiten gesucht. Stein, Wschodnia 70. 731

Stickerin

per sofort gesucht. Gdańska 61, W. 13

Geübte 735
Strickerinnen u. Näherinnen
gesucht. Annastr. 24.

Perfekte 705
Wäschenäherinnen
für Herrenwäsche, per sofort gesucht, A. Blumenfeld, Zawadzka 15.

Wäschenäherin

per sofort gesucht. Sandberg, Wschodniastr. 20, Frontladen. 670

Stütze

aus anständigem Hause, die gut kochen kann oder Kind in sofort gesucht, desgleichen ein besseres
Dienstmädchen.
Adresse zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl. 712

Ehrliches
Dienstmädchen
gesucht. Dzielna Nr. 42, Wohn. 13. 711

Deutsches
Dienstmädchen
oder Frau für kleinen Haushalt gesucht. Kilińskiego 4, Wohn. 37. 722

Perfekte Näherinnen

für Schürzen, Wäsche und Kinderkleidchen per sofort gesucht. Dawidowicz Nowomiejska 5. Front, 3. Et.

Als Stütze der Hausfrau
Fräulein oder Frau
welche in der Wirtschaft bewandert ist, gesucht. Adresse zu erfahren in d. Geschäftsstelle d. Bl. 729

Vergessen Sie nicht,
daß Sie beim Einkauf von
Uhren, Bijouterie und plattierten Waren
am reellsten bedient werden bei



Geilke & Tölg,
Lodz, Petrikauer Str. 105.

Wo haben Anzeigen stets den größten Erfolg zu verzeichnen? In der Freien Presse

Erstklassiger
Damenschneider
und Näherinnen für Röcke per sofort gesucht. A. Rosenblatt, Dzielna 30. 741

Lehrling

für die Schneiderei kann sich melden. bei G. Hardwig Główna 9. 694

Gute und billige
Kalender
sind in der
Gesch. der „Freien Presse"
zu haben. 99

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 485

Saal der Philharmonie.
St. Josephs-Nacht.

Die Künstler des Stadt-Theaters sowie das Philharmonische Orchester zu Lodz laden hiermit zu dem am **Dienstag** den 18. März, um **11 Uhr abends** stattfindenden

Maskenball

freundlichst ein. — **Zur gefl. Kenntnisnahme des gesch. Publikums!!** Sämtliche Intrigen müssen spätestens bis 5 Uhr nachts liquidiert werden, da um diese Zeit die Demaskierung erfolgt. — Die Dekoration des Saales wird von der Malerwerkstatt des Stadt-Theaters unter Leitung der Herren Kunstmaler J. Wodyński und B. Rudowicz besorgt. — **Das Büfett ist mit den besten Speisen und Getränken versehen. — Verschiedene Ueberraschungen. — Für Herren ist Ballanzug obligatorisch.**

746 Das Ballkomitee: Stadt-Theater - Philharmonisches Orchester in Lodz.

II Urząd Skarbowy podatków i opłat skarbowych w Łodzi.

Łódź, dnia 15 marca 1924 r.

II Urząd Skarbowy Podatków i Opłat Skarbowych w Łodzi podaje do publicznej wiadomości, że w celu ściągnięcia zaległości skarbowych na pokrycie I-ej raty II-ej zaliczki podatku majątkowego odbędzie się

drogą publicznej licytacji

sprzedaż ruchomości i towarów, należących do niżej wymienionych firm i osób:

Onia 18 marca 1924 roku od godz. 10 rano.

1) Samuel Szpet, Piotrkowska 5 — 15 sztuk weluru,
2) Lajb i Maks Rubinowicz, Piotrkowska 17 — 50 sztuk kamgarnu damskiego,
3) Borenstejn i J. Szurek, Piotrkowska 18 — 32 paczki przędzy, kasa ogniotrwała i biurko,
4) Nachman Mendelbaum Piotrkowska 18 — 14 sztuk towaru,
5) Mendel Berger, Piotrkowska 19 — 20 paczek przędzy, 800 sztuk chustek wigoniowych,
6) Jakób Mirat, Piotrkowska 20 — szafa i towary manufakturowe,
7) Józef Graniewicz i Ch. Grabański Piotrkowska 20 — 17 sztuk towaru bawełnianego i 58 par obrusów bawełnianych,
8) Samuel Rozenbaum, Piotrkowska 20 — 100 sztuk białego towaru, szt. 30 m.,
9) Dawid Janos Frenkel, Piotrkowska 20 — 50 sztuk towaru wełnianego,
10) Mendel Rakowski, Piotrkowska 22 — 20 sztuk towaru wełnianego,
11) J. Jakubowicz i S. Menne, Piotrkowska 22 — 80 sztuk towaru baweł. różnokolorowego, 50 sztuk flaniel. kołder,
12) Pinkus Joz, Piotrkowska 24 — 34 sztuk towaru „krepon" i 12 sztuk towaru „Frotte",
13) Józef i Daniel Bodzechowski, Piotrkowska 24 — 200 sztuk towaru baweł. różnokol.,
14) Bracia Srebrni, Piotrkowska 31 — 150 sztuk białego towaru,
15) Krauskopf i M. Brandes, Piotrkowska 31 — 100 sztuk towaru półwełn.,
16) A. J. Joskowicz, Piotrkowska 33 — 100 sztuk towaru baweł.,
17) Jachet Kaczka, Piotrkowska 33 — 50 sztuk towaru wełn. i półwełn.,
18) H. Z. Siekierka i Rothblatt, Piotrkowska 33 — szafa do garderoby, tremo tualetka,
19) J. Cymerman i M. Wajman, Piotrkowska 37 — 5 paczek bawełnianej przędzy paczka 4 i pół
20) Kotok i Kapelusznik, Piotrkowska 37 — 5 sztuk towaru wełn. paltowego,
21) Alter Wajnsztadt, Piotrkowska 37 — 100 sztuk towaru wełnianego,
22) Izrael Werdyger, Piotrkowska 39 — kasa ogniotrwała, biurko dębowe,
23) Dawid Wizel i spółka, Piotrkowska 41 — 4 sztuki sukna wojskowego,
24) Jonas Birnbaum, Piotrkowska 43 — 200 paczek przędzy,
25) Wiener i spółka, Piotrkowska 43 — 10 sztuk towaru wełnianego,
26) D. Gordon, Piotrkowska 51 — 10 sztuk towaru wełnianego,
27) Chaim Gilwa, Piotrkowska 51 — 400 chustek półwełnianych i 500 chustek wigoniowych,
28) Widman, Wajc i Jochimowicz, Piotrkowska 53 — 100 sztuk towaru bawełn.,
29) Tadeusz Prywin, Piotrkowska 71 — 10 sztuk towaru wełnianego.
30) Wolf Zajbert, Południowa 7 — 300 sztuk towaru bawełnianego i kasa ogniotrwała.

Urząd wzywa licytantów o stawienie się w oznaczonym terminie z gotówką.

W razie licytacje nie odbędą się z powodu niezgłoszenia się licytantów, to za ekwestrowane towary przewiezione zostaną na koszt dłużników do urzędu skarbowego, gdzie odbywać się będzie sprzedaż drogą publicznej licytacji codziennie w godzinach od 10 do 12 rano.

Kierownik Urzędu
J. Dull.

740

Lodzer Männergesangverein.

Am 2. April a. c. findet in unserem Vereins-Hause Petrikauer 243 die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

im ersten Termin um 5 Uhr nachmittags und bei ungenügender Beteiligung der Mitglieder im zweiten Termin um 8 Uhr ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder statt.

Tagesordnung: Vorlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung, Vorlesung des Protokolls der außerordentlichen Generalversammlung, Jahresbericht, Kassabericht, Berichterstattung der Kommission über die Verhandlungen mit der Verwaltung des christlichen Commisvereins, Wahl des Vorstandes, Anträge.

N. B. Anträge der Mitglieder müssen 8 Tage vor der Generalversammlung dem Vorstande schriftlich angemeldet werden. 728

In großer Auswahl! **Möbel** In großer Auswahl!

wie Eßzimmer, Kabinett, Schlafzimmer und Küchenmöbel, Smyrna-Teppiche, Gardinen, Portieren, Servietten, Möbelüberwerfer, von den einfachsten bis zu den elegantesten, empfiehlt zu zugänglichen Preisen das

Tapezier-Dekorations-Geschäft und Möbel-Magazin

W. ŁUCZAK, Lodz,

Rozwadowska Nr. 2, filiale Petrikauer Nr. 102,
Telephon 14—25. Telephon 14—25.

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA i ZURYCH notowania początkowe Kurs Franka waloryzacyjnego na dzień następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	

Giełdy bawełniane:

NEW YORK NEW ORLEAN LIVERPOOL HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykańskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Repassiererinnen, Spulerinnen und Näherinnen

373

per sofort gesucht. Pomorska 73, Strumpffabrik.

Wirtschafterin

693

die sehr gut kocht, ehrlich, verläßlich, mit besten Zeugnissen, zu einzelnem Herrn gesucht. Krause & Wagner, Przejazd 40, zwischen 5—6 nachm.

Bekanntmachung.

Hiermit beehre ich mich den geehrten Herren Vereinsmitgliedern und geladenen Gästen bekanntzugeben, daß ich ab 15. März, im Männergesangvereinslokal, Petrikauer 243, täglich erstklassige **Mittagessen und Abendbrote** verabfolgen. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß es heute, den 16. März, ab 12 Uhr mittags, **Wellfleisch u. abends Wurstschmaus** geben wird.

Um regen Zuspruch bittet

Der Wirt des Männergesangvereins
Krysiak.

699

Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen.

Montag, den 24. März 1924, um 8 Uhr abends, im Saale der Philharmonie, Narutowicza-Straße (Dzielna) 20:

Großer Lieder-Abend

An dem Konzert wirken die besten deutschen Gesangvereine im Massenchore und durch Einzelvorträge mit. Es ist ein Abend des schlichten Volksliedes und des verfeinerten Kunstliedes. Uraufführung: „Die Reiterschlacht" von Gustav Teschner durch den Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde. 488

Lodzer Männergesangverein.

Am 19. März d. J. veranstalten wir in unserem Vereinshaus, Petrikauer Straße 243, für Mitglieder und eingeführte Gäste, eine

Josephy-Feier

mit verschiedenen Ueberraschungen.

Einladungskarten für Gäste sind durch Mitglieder ausschließlich beim Präses des Vereins, Herrn L. Günther, Petrikauer Straße 157, abzuholen. An der Kasse werden Einladungen nicht mehr ausgegeben.

Abend-Anzug erbeten.

670 **Der Vorstand.**

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Mittwoch, den 19. März d. J., findet im eigenen Vereinslokale, Konstantiner Straße 4, ein

Herren-Abend

mit reichhaltigem, humoristischen Programm für Mitglieder, befreundete Vereine und durch Mitglieder eingeführte Gäste, statt.

Verschiedene Ueberraschungen. - entre nous! - Jazzband-Orchester.

Beginn 8 Uhr abends.

710 **Der Vorstand.**

Sportverein „Sturm"

veranstaltet am **Sonntag, den 23. März a. c.,** im Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, einen

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

„Im weißen Rößl"

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Beginn 8.15 Uhr. 709 **Beginn 8.15 Uhr.**

Verein deutschsprechender Meister u. Arbeiter Lodz.

Sonnabend, den 22. März d. J. findet im eigenen Lokale die diesjährige

Generalversammlung

im ersten Termin um 8 Uhr, im zweiten Termin um 9 Uhr abends ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder statt.

Wozu alle Mitglieder aufgefordert werden zu erscheinen.

719 **Die Verwaltung.**

ZYRARDOWER WEISSWAREN

empfiehlt in grosser Auswahl 691

— engros und detail zu billigen Preisen —

W. ALTMAN, Petrikauerstr. 59. (Im Hofe, — — 2. Laden, links).

Saal der Musikfreunde

Trauguttstr. 1.

Dienstag, den 18. März, um 8.30 Uhr abends: **Einmaliges Konzert in Lodz.**

Das Programm füllt aus:

Roberto Massini Heldentenor der Budapester Volksoper.

Im Programm: Wagner, Puccini, Verdi, Mascagni, Leoncavallo und andere.

Am Flügel: Dir. **Theodor Ryder.**

Karten sind täglich bis 6 Uhr abends bei Erdmann, Petrikauer 107 und am Tage des Konzertes an der Kasse des Saales zu haben. 607

Zakład Wydzielczy dla Złota i Srebra

Sp. z ogr. por., Katowice.

Fabryka: ul. Kopernika 1, Tel. 1735. — Biuro: Plac Miarki 6.

Moderne Schmelz- u. Gekräzaufbereitungsanlagen, Elektrolyse, Probierlaboratorium, elektr. Walzwerk.

Polens einzige Scheideanstalt für Ausarbeitung **sämtlicher** edelmetallhaltiger Rückstände wie Gekräz, Güldisch, Kehricht etc. unter Rücklieferung der gewonnenen Edelmetalle oder deren Ankauf. Elektrolytische Scheidungen sämtlicher Edelmetalle. **Herstellung** von Legierungen, Gold- und Silberloten für Juweliere, Zahnärzte, Goldarbeiter, Gold- u. Silberfabriken. Speziallote für Kabel- u. Flugzeugfabriken etc. **Einkauf** von Gold-, Silber- und Platinbruch. Platinchlorid sowie sämtlicher Edelmetalle in jeder Form und Menge. — **Verkauf** von Gold und Silber in fein u. allen Karaten und Formen. **Schnellste Erledigung jedes Auftrages.**

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143,

das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. Prybulski

Haut-, Haar-, venerische- u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage. Von 9—1 u. 5—8, für Damen von 4—5 Uhr.

Zawadzka Nr. 1.

Telephon Nr. 25-38.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.

Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629

Dzielna - Straße 9.

Empf. v. 8—10½, u. 4—8

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7 4674

Nawrotstr. Nr. 7.

Sportvereinigung „Union".

Am Mittwoch, den 19. März a. c. 8 Uhr abends

Josephy-Feier

zu der unsere Mitglieder nebst ihren werten Damen hiermit frdl. eingeladen werden. Um rege Beteiligung bittet der

Der Vorstand.

N. B. Nur auswärtige Gäste haben Zutritt. 721

Am Montag, den 17. d. M. 8 Uhr abends findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums eine

Elternversammlung

der Mitglieder des deutschen Gymnasialvereins statt. Mitgliedskarten sind mitzubringen. 713



„DENSO"

ZAHNPASTA

mit kosmetischer und antiseptischer Wirkung ★ Zahnsteinlösend

ÜBERALL zu HABEN

Für Gartenbesitzer 606

empfehle künstlichen Spezial-Dünger für Gemüsekulturen, enthaltend: 5,5% Phosphorsäure, 6% Kali, 10% Stickstoff. Für die Landwirtschaft:

Kali-Düngesalz und Schwefelsaures Ammoniak.

Sodann: **Milchzentrifugen,** Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Drillmaschinen, Dreschmaschinen, Roßwerke, Pferdezugrechen, Kartoffeldämpfer, Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Putzmühlen etc. zu niedrigen Preisen, ab meinem Lager.

Edmund Nikel, Petrikauer Straße Nr. 234.

„Rudol", :—: das neue :— **Universal-Klebmittel**

empfiehlt 444

Drogerie **ARNO DIETEL, Łódź,**

— Petrikauer Straße 157. —

Auf Abzahlung

sämtliche **Manufakturwaren,** wie:

Madapolam, Kreas, Widzewer Leinewand, Zyrardower Weißwaren, Handtücher, Laken. Bettwäsche-Stoffe, Tischdecken, Zephyr zu Hemden, Cheviot, Boston, Stoffe für Kostüme und Anzüge, weißen und bunten Frotté, Futterstoffe, Tücher und seidene Schals verkauft zu ganz niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen

J. Sperling, Lodz,

Petrikauer Straße 39. — Tel. 21-24.

Offiz., link. Eingang, 1. Stock. 393

Kennen Sie das Geschäft,

wo die Preise nicht steigen?

Wo Sie für Groschen sämtliche Bostons, Garbardin Smokings, Weißwaren und andere Manufaktur erzeugnisse bekommen können?

„Polrat" heißt es! **Verkauf gegen Ratenzahlung.**

Wulczanska Straße 43

im Hofe, rechte Offizine, Parterre. 554

Wollen Sie

Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis

50% billiger kaufen

desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft

„UNIVERSAL" Łódź Skrzynka poczt. 69,

welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 382

Pelzausarbeitungen

L. Zusmanek, Petrikauer 19

im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock 4652

Telephon Nr. 24-66

Routinierter

Webmeister

(Webschulabsolvent) mit langjährigen Erfahrungen in der Baumwollbranche, erstklassige Kraft, sucht, gestützt auf 1a Zeugnissen u Referenzen, Stellung. Zuschriften unter „A. A. 100" an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. 669

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß am Freitag, den 14. d. M., um 4½ Uhr früh, mein innig-geliebter Gatte, unser guter, unvergeßlicher, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Kusin

Adolf Krügel

nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. — Die Beerdigund des teuren Entschlafenen findet heute, Sonntag, den 16. März, pünktlich um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Sienkiewiczstr. 7 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

726 **Die trauernde Witwe nebst Kindern.**

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen

Emma Richter, geb. Giese

sagen wir allen denen, die der lieben Toten das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben, unseren herzlichsten Dank; ganz besonders aber danken wir Herrn Superintendenten Pastor Angerstein für seine tröstenden Worte im Trauerhause und am Grabe, sowie den Herren Ehrenträgern und den teilgenommenen Mitgliedern des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde.

733 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Männer-Gesangverein „Philadelphia".

Unseren werten aktiven und passiven Mitgliedern bringen wir die traurige Nachricht, daß unser altes eifriges Mitglied, Herr

Adolf Krügel

am 14. d. M., sanft im Herrn verschieden ist. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 16. d. M., vom Trauerhause, Sienkiewiczastr. 7 aus, um 2 Uhr nachmittags statt, wozu die Mitglieder dringend gebeten werden, recht zahlreich teilzunehmen.

730 **Der Vorstand.**

Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden höflichst ersucht, zu der Beerdigung des Herrn

Heinrich Zanger

welche heute den 16. d. M., um 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause Nawrotstraße 81 aus auf dem alten evangelischen Friedhofe stattfindet, recht pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

714 **Der Vorstand.**

Christlicher Commisverein z. g. U.
Pusta-Straße 10.

Sonnabend den 22. März, 9 Uhr abends im Vereinslokale

Senioren-Konvent

wozu alle Senioren-Mitglieder höfl. eingeladen sind. **Die Verwaltung.**

Wirtschaftliche Vorteile

bietet Damen u. Herren der größte u. weitverbreitetste

„Weltbund Favorit"

auf allen Gebieten. Durch uns bekommen Sie mühelos

Verbindungen mit allen Weltteilen,

sei es für Geschäfts- oder Sammlerzwecke. Briefwechsel Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten zwecks Anknüpfung von Bekanntschaften, Liebe und Ehe Jahresbeitrag 3 deutsche Goldmark. Prospekte durch den **Weltbund Favorit,** München 50 S. Dietramszellerstraße 10/II r. 682

Wichtig für Damen!

Er tl. Damenschneider M. Rosenzweig, Wschodniastr. 40, empfiehlt für die Frühjahrs- u. Sommersaison die neuesten ausl. **Modenh fte** und nimmt Bestellungen auf Paletots und Kostüme entgegen, die nach Pariser Modellen bearbeitet werden. Solide Arbeit. Kostüme 60,000,000,—, Paletots 40,000,000 Mark. 725

Gebildete Dame,

evgl. 30 Jahre alt Polnerin, vornehme Erscheinung, sehr hausfraulich mit vielseitigstem Interesse, nicht unvermögend, gute Aussteuer, wünscht zw. sp. Heirat, Briefwechsel mit gebildetem Herrn, liebenswerten Charakters und vornehmster Gesinnung. Off. unter „Vornehm" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 703

Junge Dame,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, durch 4-jährige Praxis mit sämtl. Büroarbeiten und Kassawesen vertraut, sucht sich zu verändern hier oder auswärts. Gefl. Ang. unter „N. R." an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 727

Vorkriegs-Hypothek

auf 30,000 Rubel

zu kaufen gesucht. Off. unter „A. Z. 100" an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 704

Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damen-Garderoben, fertige und auf Bestellung sowie Weißwaren und Trikotinen empfiehlt Barbara, Łódź, Kilinskiego 41, W. 10, r. im Hofe links. 737

Großer Platz 569

an der Pabjan. Chaussee gelegen, zu verkaufen. Näheres in Ruda-Pabjanice, Peterstraße Nr. 53.

Wohnung

bestehend aus 1—3 Zimmern und Küche in Marysin, Pabianicer Chaussee, 5 Minuten von der Haltestelle entfernt, sofort zu vermieten. Näheres bei K. Kellich, Główna 52, Drogenhandlung. 680

Wir führen jetzt

wertbeständige

Gold-Sparkonten

auf der Basis Złoty – Goldfrank

und erteilen

wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.

Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark, also nicht wertbeständig,

verzinsen wir
bei täglicher Kündigung mit 15% jährlich
„ monatl. „ „ 18% „
„ ¼ jährl. „ „ 21% „
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 15% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

Teichmann & Mauch

Elektrot. Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — Lodz, Petrikauer Straße Nr. 241

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Prüfung** von Blitzableitern. **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

AEG

Schreibmaschinen

sind die billigsten und besten!

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Warschau.

Vetreter für die Wojewodschaft, Lodz,

Henry Berman, Kilinskiego 93.

460